Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 122. Donnerstag den 29. Mai 1845.

Inland.

Berlin, 26. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Land- und Stadtgerichts-Direktor Scotti zu Neustadt in Oberschlesien zum Kreis-Justizrath des Neustädter Kreises zu ernennen; so wie dem Justiz-Kommissarius und Notarius Franzki in Löwenberg, dem Patrimonialrichter Heinzel zu Glogau, den Justiz-Kommissarien und Notarien Zimmermann zu Dortmund und Voßwinkel zu Hagen, und dem Gerichts-Amtmann Gellern zu Petershagen den Charakter als Justizrath zu verleihen. — Der Justiz-Kommissarius Beer zu Falkenberg ist als Justiz-Kommissarius beim Land- und Stadtgericht zu Glogau und für die Untergerichte des Glogauer Kreises nach Glogau versetzt und zugleich zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts zu Glogau, und der Oberlandesgerichts-Assessor von Stoeßell zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Falkenberger und Grottkauer Kreises, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Falkenberg, und zugleich zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts zu Ratibor ernannt worden.

Angekommen: Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, von Hamburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Landgendarmerie und Kommandant von Berlin, v. Ditfurth, nach Schlesien.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 91. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthl. auf Nr. 39,932 nach Elberfeld bei Heymer; 1 Gewinn von 5000 Rthl. auf Nr. 46,253 nach Elberfeld bei Heymer; 4 Gewinne zu 2000 Rtl. fielen auf Nr. 8387. 19,153. 46,555 und 81,760 in Berlin bei Burg, nach Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und nach Frankfurt bei Salzmann; 28 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2029. 2057. 2407. 3508. 7129. 16,925. 17,035. 18,527. 29,588. 35,440. 38,358. 39,554. 40,608. 40,766. 50,871. 52,387. 55,070. 57,535. 59,229. 64,003. 64,623. 65,331. 69,887. 71,028 75,598. 79,142. 80,973 und 82,484 in Berlin bei Aron jun., bei Baller, bei Grack, bei Israel und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Bethke, bei Prinz und 2mal bei Schreiber, Köln 3mal bei Krauß und bei Reimbold, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Halberstadt bei Alexander, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Neisse bei Jäkel, Sagan bei Wiesenthal, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Rolin, Tilsit bei Löwenberg und nach Trier bei Gall; 38 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 657. 1418. 2070. 3036. 5591. 6987. 8365. 14,846. 15,885. 16,284. 21,421. 22,252. 23,010. 23,823. 24,970. 28,393. 31,024. 32,970. 37,897. 40,304. 41,471. 41,730. 46,785. 46,884. 52,200. 53,282. 54,146. 55,341. 60,722. 67,782. 68,927. 73,037. 74,617. 77,817. 78,471. 82,822. 84,281 und 84,930 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Faure, 2mal bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst, Barmen 3mal bei Holzschuher, Breslau bei Bethke, bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Köln 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Baswitz, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Apponius, Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Mühlhausen bei Blachstein, Nordhausen bei Schlichteweg, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Schönebeck bei Flitner und nach Stettin 2mal bei Rolin und bei Wilsnach; 55 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 212. 1594. 1617. 1711. 3223. 3256. 4839. 5910. 9083. 9430. 15,214. 17,928. 18,934. 19,829. 19,960. 20,201. 22,758. 23,034. 26,603. 27,792. 29,321. 32,162. 32,311. 33,203. 39,129. 42,943. 47,046. 48,729. 49,063. 50,445. 51,184. 51,286. 51,567. 53,151. 53,526. 54,003. 55,304. 55,612. 57,457. 59,125. 59,479. 60,241. 62,199. 63,618. 66,080. 68,914. 74,298. 74,372. 74,688. 75,210. 77,994. 79,943. 81,696. 82,040 und 83,054.

Berlin, 26. Mai. Die heutigen Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: „Die Verfügung, durch welche die Schließung der sogenannten Bürgergesellschaft zu Königsberg angeordnet war, ist durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Mai d. J. für völlig gerechtfertigt erklärt, und ist demgemäß die über diese Verfügung erhobene Immediatbeschwerde zurückgewiesen worden."

⌂ **Berlin,** 26. Mai. Als Beweis, mit welchem Sinne die dießseitige Regierung die Bewegungen in der Schweiz auffaßt, mag Folgendes dienen. Dem Vernehmen nach hat der Herr Minister des Innern ein Rescript an die hiesige Lokalpolizei erlassen, wonach sehr strenge Maßregeln gegen diejenigen Personen verordnet werden, die an dem Freischaarenzuge gegen Luzern Theil genommen und etwa nach Berlin kommen. Sind es ansässige Berliner, so sollen dieselben unter polizeiliche Aufsicht gestellt und es soll über sie an das Ministerium berichtet werden; sind sie aus den Provinzen, so soll man sie dahin zurückschicken; sind sie Ausländer, soll man sie über die Grenze bringen. Eine ähnliche Verordnung ist wahrscheinlich an alle Regierungen der preußischen Monarchie erlassen; in Baiern und Oesterreich hat man noch durchgreifendere Maßregeln getroffen und das Wandern der Handwerksgesellen nach der Schweiz ganz untersagt. — Herr Polizei-Direktor Dunker hat einen Urlaub auf drei Monate erhalten und wird denselben zu einer Reise benutzen, die ihn bis nach Belgien führt. — Aus Königsberg schreibt man, daß dort die Sache der protestantischen Lichtfreunde von Tag zu Tage mehr Anklang finde und daß man damit umgehe, eine ähnliche Versammlung, wie die in Köthen, zu Stande zu bringen. Ein bestimmter Entschluß des Ministeriums in Bezug auf die Ruppsche Angelegenheit war in Königsberg noch nicht bekannt; auch wußte man dort Nichts von einer anderweitigen Verordnung des gegenwärtigen Oberpräsidenten. — Nachdem die sieben Personen, welche den bekannten Protest in der deutsch-katholischen Angelegenheit unterzeichnet, ihre Remonstration zurückgenommen, ist der Zwiespalt, der hier auszubrechen schien, als beseitigt zu betrachten. — Aus dem Elsaß erfährt man, daß der Clerus dort große Anstrengungen macht, um die Verbreitung der sogenannten Ronge-Literatur zu behindern. Von den Hauptschriften Ronge's war in Straßburg ein Nachdruck erschienen, und zwar sonderbarer Weise in einer Handlung, die hauptsächlich protestantisch-politische Traktätchen verbreitet. — Die völlige Freisprechung des Herrn Krüger, der wegen des Colosseumbrandes angeklagt war, bildet hier das Stadtgespräch. Die Presse hat eigentlich die Pflicht, die Kunde dieser Freisprechung zu verbreiten, da sie sich über die Schuld, die man dem Manne beimaß, ausgesprochen. An eine Wiederaufrichtung jenes Etablissements ist schwerlich zu denken; Berlin besitzt im gegenwärtigen Augenblicke eine Anzahl derartiger Institute, die im umgekehrten Verhältniß zu der überhand nehmenden Verarmung stehen. — Mit der Anwesenheit des Kurprinzen von Hessen taucht wieder die Sage auf, Se. K. Hoheit beabsichtige, im Interesse wichtiger deutscher Beziehungen und vielleicht auch im Interesse seines eigenen Hauses sich ebenbürtig zu vermählen — und zwar mit Zustimmung seiner Gemahlin, mit welcher jener Fürst in glücklicher und kinderreicher Ehe lebt. Niemand wird verkennen, wie das deutsche Interesse dabei betheiligt ist, daß die Krone von Dänemark und Hessen nicht auf einem Haupte vereinigt sind. Denn die dänische Staatskunst hat bisher dem deutschen Wesen wenig Geschmack abgewonnen, und die nächste Zukunft wird erweisen, welch ein tiefes Interesse Dänemark daran zu haben scheint, deutsche Eigenthümlichkeit von den ihm zugehörigen deutschen Gebietstheilen ganz zu verbannen. — In ganz jüngster Zeit sind wieder Schritte gethan worden, von deren günstiger Erledigung es abhängen wird, ob eine ebenbürtige Vermählung des regierenden Herzogs von Braunschweig eingeleitet werden kann; jene Schritte sind dießmal von einer großen süddeutschen Macht unterstützt worden. — Se. Majestät werden sich nur wenige Stunden in Königsberg aufhalten, und es ist noch unentschieden, ob der Monarch von dort nach Warschau oder nach Kopenhagen sich begiebt. Ich glaube in Ihrer Zeitung bereits gelesen zu haben, daß für die Regelung gegenseitiger Grenz-Conflikte zwischen der russischen und preußischen Regierung Conferenzen stattfinden sollen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zusammenkunft der beiden Souveräne auf die Erledigung obschwebender Fragen einen günstigen Einfluß ausübt. — Aus einer nicht ganz deutlich gehaltenen Erklärung des rheinischen Beobachters scheint hervorzugehen, daß Herrn Prof. Bercht das rückständige Gehalt von 1819 — 42 von Seiten der Regierung ausbezahlt worden ist und daß er diese sehr bedeutende Summe zur Instandsetzung seines Blattes verwendet.

** **Berlin,** 26. Mai. J. M. die Königin wird während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs in Potsdam verweilen, das gegenwärtig ein reizender Aufenthalt ist; ihr leidender Gesundheitszustand eilt der völligen Wiederherstellung entgegen. Oeffentliche Blätter haben gemeldet, daß der Bau an der königlichen Fürstengruft in diesem Jahre ruhen werde; im Widerspruch mit diesen Angaben sehen wir an derselben sehr eifrig arbeiten und eben wird ein großer Schornstein für eine Dampfmaschine errichtet, welche dabei, namentlich bei der Bewältigung der Grundwasser thätig sein soll. Zu den Nachrichten über die Ausweisung der Herrn von Itzstein und Hecker ist noch hinzuzufügen, daß der großherzoglich badensche Gesandte nach 8 Uhr, wo die Abreise der beiden Abgeordneten sicher erfolgt sein mußte, in dem Hôtel, in welchem die beiden Fremden logirt hatten, persönlich erschien und gegen einen zurückgebliebenen Gefährten derselben sein Bedauern über den ganzen Vorfall mit dem Bemerken aussprach, daß seine Anwesenheit dabei keinen Erfolg gehabt haben würde. Die Frankfurter Blätter bringen heute die Nachricht, daß der Sultan von Marokko erklärt habe, er werde den Gränzvertrag mit Frankreich nicht ratificiren, da seine Bevollmächtigten ihre Instruktionen überschritten hätten. Direkte Nachrichten aus Paris wissen indeß nichts davon und auch die Pariser Zeitungen melden darüber keine Sylbe, so daß die Nachricht höchst wahrscheinlich gänzlich ungegründet ist.

♯ **Berlin,** 26. Mai. Sie können Sich denken, daß die Ausweisung der badischen Abgeordneten von Itzstein und Hecker das fast einzige Thema der Unterhaltung bildet. Die Einzelnheiten des Faktums sind so, wie ich sie Ihnen gemeldet. Einiges dürfte noch zur Vervollständigung nachzutragen sein. Nachdem der Polizeirath den Deputirten den Grund seiner Mission eröffnet hatte, ließ sich ein bewaffneter Polizeibeamter an der Thür blicken, zum Zeichen, daß hier Befehl und Gehorsam nahe an einander lägen. Hecker entwarf sogleich einen Protest gegen diese Maßregel und überschickte sie dem badischen Gesandten. Da dessen Jäger jedoch erklärte, wie er den gemessenen Befehl habe, seinen Herrn vor 8 Uhr nicht zu wecken, so konnte der Gesandte erst nach der Abreise der Abgeordneten gegen ihren zurückgebliebenen Freund, einen preußischen Unterthanen, erklären, daß dieser Fall zum Gegenstande der Erörterung zwischen den betreffenden Cabinets werden würde. In Leipzig wurde der Vorfall durch einen Anschlag auf dem Museum kund gemacht, und wie ein Lauffeuer verbreitete er sich innerhalb wenigen Stunden durch die ganze Stadt. Andere Nachrichten aus anderen deutschen Städten sprechen von einer ähnlichen Sensation, welche dieses Faktum bewirkt. Wie das hier unsere Gewohnheit

ist, fragt man sich allgemein nach der speziellen Veranlassung. Die Conjekturen sind sehr verschieden. Die Einen meinen, das Reiseziel der badischen Deputirten sei nicht sowohl Stettin, als Königsberg gewesen, ihr Zweck nicht die Uebernahme einer Pathenstelle am ersten Orte, sondern das Anfachen von politischen Demonstrationen am letzteren. Diese Meinung stützt sich vorzüglich auf einige Mittheilungen öffentlicher Blätter. Andere wollen in der Ausweisung nur die Geltendmachung einer Cabinetsordre erblicken, welche bei Anwesenheit des Abgeordneten Welcker erlassen worden ist, und die allen politischen Autoritäten, welche Veranlassung zu Demonstrationen geben könnten, den Aufenthalt im preußischen Staate untersagt. Eine dritte Ansicht widerspricht zuvörderst den zwei erstern. Man will ganz bestimmt wissen, daß die Deputirten an eine Reise nach der Pregelstadt gar nicht gedacht. Das bestätigt auch die Aussage ihres Begleiters, des erwähnten preußischen Unterthanen. Aber gesetzt auch, dem sei nicht so, wie wäre diese Besorgniß der Behörden in Einklang zu bringen mit ihrer festen Ueberzeugung von dem zwar freisinnigen aber durchaus auf loyalem Grunde ruhenden Geiste der Königsberger? Hat nicht gerade die allerletzte Zeit bewiesen, daß die Altpreußen sich strikte innerhalb der Legalität bewegen? Und dann — wie könnte man glauben, daß eine Cabinetsordre existirt, welche es einem deutschen Bürger zum Verbrechen anrechnet, eine politische Autorität zu sein? Wenn unruhige Köpfe die Anwesenheit von celebrirten deutschen Männern dazu benutzen, ihrer prickelnden Oppositionslust in tollen Demonstrationen Luft zu machen — so sind doch nur die Thoren selbst für ihre Thorheit verantwortlich. Man müßte dann auch consequenter Weise das Geld z. B. verbieten, weil möglicher Weise Jemand au ihm zum Diebe werden kann? Wenn zuvörderst die dritte Meinung diese, wie es uns scheint, richtigen Negationen aufstellt, so geht sie, wie es uns abermals bedünkt, zu der richtigen positiven Annahme über, daß die Ausweisung der durch ganz Deutschland geachteten Männer auf einem reinen Mißverständnisse beruht. Welches dieses sei, das ist freilich jetzt noch nicht zu sagen; aber wir haben das feste und unerschütterliche Vertrauen, daß unser hochherziger Monarch, dessen Lebensaufgabe es ist, das Bewußtsein der Einheit deutscher Stämme zu einer immer unzweifelhafteren Thatsache zu machen, daß unser weiser König und Herr, sage ich, nicht gestatten wird, daß deutschen Männern der Aufenthalt bei ihren angestammten Brüdern untersagt würde, weil sie unter Garantie der badischen Gesetze, zu denen jeder der deutschen Bundesstaaten also auch Preußen seine Zustimmung gegeben, zu der Oppositionspartei zählen.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Erklärung: „Die in der Bremer Zeitung vom 18. d. J. enthaltene, und von da schon in mehrere Zeitungen übergegangene Angabe, daß einundzwanzig Berliner Prediger, unter welchen auch wir Unterzeichnete namentlich aufgeführt sind, bei dem königl. Ministerio der geistlichen Angelegenheiten darauf angetragen haben sollen, „den Pfarrer Wislicenus zu Halle zur Verantwortung zu ziehen und ihn seiner amtlichen Funktionen zu entheben", nöthigt uns zu der öffentlichen Erklärung, daß die Aufforderung zur Theilnahme an einem Antrage solchen oder ähnlichen Inhaltes an die meisten unter uns gar nicht ergangen, von keinem aber unterzeichnet ist, und daß wir, ganz abgesehen von unserm anderweitigen Urtheile über die Angelegenheit des Predigers Wislicenus, an dergleichen Eingaben niemals theilnehmen können, weil sie unserer Stellung zu der höchsten geistlichen Behörde unangemessen und mit unserer sittlichen Ueberzeugung unvereinbar sind. Berlin, am 25. Mai 1845. Deibel, Eyssenhardt, Hoßbach, Ideler, Jonas, Lisco, Melcher, Orth, Pischon, Vater, Weitling."

Im Staatsministerio ist es sicherem Vernehmen nach zu sehr eifrigen Debatten gekommen hinsichtlich etwaiger Maßregeln, welche von Seiten der Regierung gegen diejenigen Prediger aus der Provinz Sachsen ergriffen werden sollten, welche die Versammlung der protestantischen Freunde in Köthen besucht und sich hier bei der Unterzeichnung des bekannten Protestes betheiligt haben. Es ist unter anderem die Meinung aufgetaucht, in dem vorliegenden Falle dasselbe Verfahren inne zu halten, welches gegen den Prediger Wislicenus in Anwendung gebracht worden; indessen hat sich die Mehrheit des Ministerii gegen das Einschreiten der Staatsgewalt ausgesprochen. In der That wäre auch mit allen Machtgeboten hier wenig geholfen. Der Bund der protestantischen Freunde ist eine nothwendige Rückwirkung des Strebens einer Coterie von Hierarchenfreunden in unserer Kirche, deren Ziel, wie die deutlichsten Anzeichen, namentlich die Protokolle der Kreissynoden beweisen, auf nichts Geringeres hinausgeht, als die an den Buchstaben der Schrift gebundene Rechtgläubigkeit zu überwachen, auf die Landesgesetzgebung zu influiren, das Privatleben zu beaufsichtigen, den priesterlichen Einfluß in die Geheimnisse des Familienkreises hineinzutragen und eine geistliche Strafgewalt zu gründen, welcher die Gewissen der Gläubigen schutzlos in die Hand gegeben werden. So lange dies System sich ungescheuet geltend machen darf — und es macht sich geltend in diesen Aeußerungen von Unduldsamkeit und Willkür, in diesen Verweigerungen des Abendmahls, diesen versagten Trauungen, diesen Predigten voll unwürdiger Schmähungen und persönlicher Beleidigungen — so lange müssen die aufrichtigen Freunde der protestantischen Glaubens- und Kirchenfreiheit beunruhigt werden; und sind die Behörden nicht überall im Stande, solchem Treiben mit der erforderlichen Energie entgegenzuwirken, so muß sich aus dem Schooße der Gemeinden selbst ein Widerstand entwikkeln, welcher im Interesse des Gemeinwohls der Staatsgewalt seine Mitwirkung anbietet, daß die Kirche keinen Schaden nehme. Wenn dieser Rettungseifer nun mitunter in der Form fehlt, so kann doch seine aus der reinsten Ueberzeugung hervorgegangene Intention nicht verkannt werden und wird ihm zur Entschuldigung dienen; wenn er aber auf geistigem Gebiete über das Maaß des Wahren und Festzuhaltenden hinausgeht, so wird Niemand in Abrede stellen wollen, daß der Kampf der Meinungen in die Extreme treibt, und daß das ungehinderte Fortwirken der Ursache das Uebel selbst nothwendig in höhere Stadien der Verschlimmerung hinaufbringen muß. (Wes. Z.)

In den hiesigen höhern Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß der wirkliche geheime Legationsrath und Direktor einer Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Eichmann, als Oberpräsident der Rheinprovinz nach Koblenz gehen werde. Da dieser Staatsbeamte durch seine längere Wirksamkeit im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Verhältnisse, in welchen Preußen in Bezug auf Handel zu den andern Nationen steht, genau kennen gelernt hat, so dürfte derselbe als Oberpräsident einer für den deutschen Handel besonders wichtigen preußischen Provinz erfolgreich wirken können. Der jetzige Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, wird das Oberpräsidium in einer andern Provinz erhalten. Ob derselbe nach Münster gehen werde, ist noch nicht bestimmt. (Magdeb. Z.)

Essen a. d. Ruhr, 12. Mai. Die hiesigen Katholiken waren vor einiger Zeit zum Besitz einer neuen Fahne gelangt und verbreitete sich unter denselben das Gerücht, die evangelischen Bewohner beabsichtigten, ihnen dieselbe während der Frohnleichnams-Prozession zu entreißen. Die erwähnte Prozession fand statt. Es wurde jedoch von Seiten der Protestanten nicht der geringste Versuch gemacht, obige Drohung — sollte eine solche wirklich von einigen erhitzten Köpfen aus der niedern Volksklasse ausgesprochen sein — in Ausführung zu bringen. Demungeachtet verbreitete sich plötzlich, als die Prozession schon beinahe geendigt war, ein blinder Allarm durch die ganze Stadt und man hörte von allen Seiten das Geschrei, daß die neue Fahne von den Lutherschen gewaltsamer Weise genommen sei. — Die Prozession wurde unterbrochen, der Pöbel versammelte sich auf dem Marktplatze, die Gendarmen, welche die Ruhe wieder herstellen wollten, wurden verhöhnt, vom Pferde gerissen und von der Masse überwältigt, gezwungen der Wuth des Pöbels Platz zu machen, der jetzt versuchte, das Rathhaus zu stürmen. Ein Polizeidiener Namens Voigt, der, beiläufig gesagt, in gemischter Ehe lebt, wurde dabei bedeutend verletzt, und da sogleich Thüren und Fenster des Rathhauses geschlossen waren, mußte sich der Pöbel begnügen, die Scheiben des Gebäudes einzuwerfen und einem benachbarten Hause auf andere Weise Schaden zuzufügen. Zwei achtbare Damen, die sich zu dieser Zeit in der Wohnung des Bürgermeisters befanden, wurden sogar zur Zielscheibe der Steinwürfe des Pöbels gemacht und entgingen nur durch einen glücklichen Zufall der Verletzung. Mehrere Personen wurden en passant durchgeprügelt. Ein katholischer Geistlicher bemühte sich endlich die Ruhe wieder herzustellen, was ihm auch theilweise gelang; allein noch bis zum jetzigen Augenblicke (3½ Uhr Nachmittags) ist das Rathhaus geschlossen und der Marktplatz mit Leuten gefüllt. Man befürchtet nicht ohne Grund einen neuen Ausbruch der Wuth der noch in den Wirthshäusern ihres Sieges sich freuenden Fanatiker. Staffetten sind nach Werden geschickt worden, um die Hülfe der militärischen Behörden in Anspruch zu nehmen. (Elberf. Z.)

Minden, 22. Mai. Als zuverlässige Nachricht können wir mittheilen, daß nun in Kurzem, was schon länger Gerücht war, wirklich ausgeführt wird, das hanoversche Land eng zu umschließen. Die Zahl der Grenz-Aufseher wird sehr vermehrt und außerdem kommen noch viele Schützen dazu, so daß es ganz unmöglich wird, aus dem Hannöverschen Etwas einzuschmuggeln. (Westph. Merk.)

Köln, 22. April. Die Belgischen Kammern haben im Laufe dieser Tage etwa 140 Mill. Franken für neue Eisenbahnen und Kanäle bewilligt. Belgien ist ein kleines Land mit kaum 4 Millionen Einwohnern, seine Existenz ist noch kaum über die Kindheit hinaus, es ist noch keine fünfzehn Jahr alt. Und in diesen wenigen Jahren hat es den Eisenbahnen auf dem Kontinente den Impuls gegeben, es hat sich mit einem Netze dieser Kommunikationswege bedeckt, es hat alles neu geschaffen, was zu einer guten Organisation nöthig, es hat England durch seine Schifffahrtsakte den Handschuh hingeworfen, es hat seine Industrie geschützt, die jetzt so blühend ist, wie jemals und es giebt jetzt aufs Neue ohne Weiteres über 100 Mill., fast doppelt so viel als sein jährliches Budget beträgt, aus, um neue Verbindungs-Straßen zu schaffen. Das große Deutschland mit allen seinen unendlichen Hülfsquellen wagt es nicht, die Abhängigkeit von England abzuschütteln, es wagt nicht, von alten, unpraktischen Prinzipien abzugehen, es geht nur schüchtern vor in der Anlage von Eisenbahnen, es ist verlegen um die Anschaffung des Geldes, es schreckt vor Anleihen zurück, es schreckt vor Papiergeld zurück, es quält sich, die verschiedensten Interessen gegeneinander ins Gleichgewicht zu bringen und verletzt sie dadurch alle. Woher das? Die Antwort ist sehr leicht, jeder kann sie sich selbst machen. Weil die Interessen sich nicht untereinander ausgleichen, weil die Regierungen allein alle vertreten und allein für alle sorgen müssen und sich dadurch bei jedem energischen Wollen durch partielle Rücksichten gehemmt sehen. (Aach. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 24. Mai. Unser heutiges „Amts-Blatt" enthält die Publikation des zu Kassel am 6. Februar 1845 zwischen Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen und der freien Stadt Frankfurt abgeschlossenen Staatsvertrages über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Kassel über Gießen nach Frankfurt.

Stuttgart, 23. Mai. Von den Verhandlungen in der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten heben wir nur so viel aus, daß die Motion des Abgeordneten Binder, ein passendes deutsches Lesebuch zur Einführung in unseren Volksschulen durch Prämienaussetzung zu Stande zu bringen, angenommen wurde, dagegen (was der zweite Gegenstand der Verhandlung) aber die Ansichten der Abgeordneten sich keineswegs zu Gunsten der vielen Bittsteller aussprachen, welche die Aufhebung des Hausirhandels und der Krämermärkte verlangten. Seeger war in dieser Sache Berichterstatter, und wir bemerken zunächst nur so viel, daß seit Bestehung der würtembergischen Verfassung wohl kaum ein anderer Bericht so sehr Fiasco machte, als der des Herrn Abgeordneten von Kirchheim, indem auch nicht ein Einziger der von ihm gestellten Anträge von der Kammer angenommen wurde, ja sogar die Commissionsmitglieder selbst theilweise sich von ihm als Berichterstatter zurückzogen. (Beob.)

Freiburg, 18. Mai. Das Verfahren des Professors Dr. Ignatz Schwörer, als dermaligen Prorektors an der hiesigen Hochschule, in der Sache des geistlichen Rathes Dr. Schreiber und die darüber stattgehabten Verhandlungen vor dem Senate der Universität und der philosophischen Fakultät sind noch immer ein Hauptgegenstand der Erörterung in den gesellschaftlichen Kreisen und allenthalben, mit Ausnahme der ultramontanen Partei, spricht sich der Unwille und die Mißbilligung gegen seine Handlungsweise aus. Der sich kund gebende Tadel der öffentlichen Meinung scheint dem Hrn. Dr. Schwörer nachgrade unbequem und lästig geworden zu sein, was aus einem in der Freiburger Zeitung vom Heutigen erschienenen Artikel unzweideutig erhellt. Es ist derselbe ein neuer Beweis, auf welche Abwege man geräth, wenn man eine schlimme Sache zu vertheidigen und das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, nicht auf seiner Seite hat. Herr Schwörer meint namentlich dadurch, daß er den in der Oberrheinischen Zeitung berichteten Thatsachen die Absicht einer Verdächtigung der Ehre der Universität andichtet, sein Benehmen beschönigen zu können; allein er hat durch jene Denunciation gradezu seinen Zweck verfehlt und den öffentlichen Unwillen noch mehr gesteigert, da ein leidenschaftlicher Angriff auf eine harmlose Mittheilung keine Vertheidigung, noch weniger eine Rechtfertigung ist. Bei jeder derartigen Manifestation von Seite des Hrn. Schwörer fällt immer neuerdings wieder auf, daß dieser Mann, welcher noch vor 20 Jahren ein feuriger Wortführer der ultraradikalen und demagogischen Tendenzen war, sich in jüngster Zeit ganz dem Ultramontanismus und Jesuitismus hingeben kann, da er doch schwerlich wird eine Bußfertigkeit damit kund geben und in dem Schooße derselben Vergebung für früher begangene politische Sünden suchen wollen. — Der zahlreiche Besuch der Vorlesungen des Professors Schreiber, die er in einem Saale seiner Wohnung hält, ist ein neuer Beleg, wie sehr dieser akademische Lehrer, aller ultramontanen Verunglimpfungs- und Verdächtigungs-Versuche ungeachtet, geehrt ist und welches großen Zutrauens derselbe genießt, da bereits der fünfte Theil der ganzen hiesigen Frequenz den Kreis seiner Zuhörer bildet. Hr. Dr. Schreiber wird demnächst auf wissenschaftlichem Gebiete seine Wirksamkeit für die deutsch-katholische Kirche geltend machen, und vordersamst das Prinzip derselben aufstellen und begründen. — Von seiner nunmehr erfolgten Exkommunikation enthalten die hiesigen Blätter heute den Erlaß des erz-

bischöflichen Ordinariats, womit diese Angelegenheit kirchlicher Seits erledigt ist, und es steht nun nur noch die Entscheidung des Staates über den allseitig für rechtswidrig und unbefugt gehaltenen Eingriff in die akademischen Rechte Schreibers von Seiten des Proroktors zu erwarten, womit zugleich, wenn eine solche ergeht, auch über die bürgerlichen Folgen seines Uebertritts von der römischen zur deutsch-katholischen Kirche wird erkannt werden müssen, was aber vor dem nächsten Landtage, auf welchem die neuen kirchlichen Bewegungen gewiß umständlich und energisch zur Sprache kommen, wohl nicht geschehen dürfte. (F. J.)

‡ **Dresden**, Ende Mai. Vor zwei Jahren entwarfen und unterzeichueten viele hiesige Künstler eine Petition an die Stände, worin sie darauf hinwiesen, wieviel für unsere Akademie und wie wenig oder gar Nichts für die Kunst und die Künstler gethan werde. Sie gründeten darauf den Antrag, daß eine geringe Summe von etwa 3—4000 Rthl. jährlich zur Errichtung einer „Gallerie lebender vaterländischer Künstler“ bewilligt und dadurch der Kunst wie den Künstlern in vieler Beziehung geholfen werden möge. Diese Petition sollte dem diesjährigen Landtage von der Regierung vorgelegt und bevorwortet werden. Da verfällt Prof. Krüger auf die Idee oder nimmt sie von Andern auf: es wäre hübscher und vortheilhafter, wenn das Ständehaus ausgemalt würde. Für den neuen Plan wird nun möglichst geworben; man will die Stände für den Antrag zu gewinnen suchen. Zur Ausführung würde mit Rücksicht auf die hierbei erforderlichen Bauten keine geringere Summe als 100,000 Rthl. nöthig sein. Ein Theil der Gelder soll von den Ständen beschafft, 400 Rthl. jährlich vom Dresdner Kunstverein zugeschossen und das Uebrige durch Sammlungen im Lande aufgebracht werden. Die Ausmalung selbst, projektirt man weiter, würden dann die Herren: Hübner, Bendemann und Rietschel übernehmen. Es ist eben so erstaunlich als ergötzlich zu hören, wie man uns gern einreden möchte, daß hauptsächlich auf diesem Wege die herrlichste Aussicht für die Kunst sich eröffne. Davon ganz abgesehen, daß der hiesige Kunstverein, welcher auch außerhalb Sachsens mehrere Mitglieder zählt, zur Ausmalung eines sächsischen Ständehauses jährlich 400 Rthlr. beizusteuern unmöglich befugt sein könnte, so liegt die Frage nah': ob überhaupt die letzterwähnte Idee mit wahrhafter Förderung der Kunst sich vereinbaren lasse? Jeder Einsichtsvolle wird sie entschieden verneinen. Denn jene Summe von 100,000 Rthlrn. käme allermeist den gedachten 3 Herren, aber nicht der Kunst zu Gute. Hübner, Bendemann und Rietschel beziehen nicht blos als Professoren der hiesigen Akademie einen ansehnlichen Gehalt vom Staate, sondern besitzen außerdem ein beträchtliches Vermögen, das bei Jedem auf 100,000 Rthl. geschätzt wird. Was man ihnen zuwendet, entzieht man ärmeren und vielleicht größeren Talenten. Wer so reich ist, als besagte Künstler, hat die Mittel in Händen, um, wenn der innere Drang und die Befähigung vorhanden, nach Herzenslust und unbehindert zu produziren und Werke zu schaffen, die reißenden Abgang finden werden, wie uns das Beispiel von Kaulbach und Lessing beweist. Was übrigens Bendemann in neuerer Zeit mit seinen Compositionen im hiesigen königl. Schlosse geleistet, das ist für den Kundigen längst kein Geheimniß mehr: sie sind mit dem Namen des höchst Mittelmäßigen zu bezeichnen. Auch über das Bild, welches Hübner in neuerer Zeit für den Breslauer Kunstverein gefertigt, hat die Kritik ihr unerbittliches Urtheil gefällt und mit gerechtem Erstaunen gefragt: ob der vermögende Künstler nicht einigermaßen hätte Bedenken tragen sollen, das vom Breslauer Kunstverein bei ihm bestellte Bild in einem solchen krankhaften Style zu malen, da eben dieser Kunstverein nichts weniger als reich ist und leider nicht viele Mitglieder zählt? Hätte der Künstler, ein geborner Schlesier, nicht schon um der Ehre willen, die ihm der Kunstverein durch die Bestellung erwies, sich bestreben müssen, etwas Tüchtiges zu liefern? Nicht genug, daß bei dem Einen der beiden Kinder seiner „schlafenden Felicitas“ der eine Oberschenkel zu lang, der Unterschenkel zu kurz und der andere Oberschenkel zu kurz, dagegen wieder der Unterschenkel zu lang ist, so erscheint auch der „Genius“, einem unserer Jüngelchen mit magerem Körper von 13—14 Jahren gleichend, weder ideal noch natürlich gehalten; dieser gewisse Styl, dem sich Hr. Hübner hinzugeben strebt, ist nicht einmal durchgeführt und so nichts als ein trauriges juste milieu entstanden. Und doch soll der Künstler eine bestimmte Idee durchführen, uns das Ideale ohne Beimisch bloßer Naturnachahmung zu geben verstehen! Hr. Hübner ist, wie wir hörten, sehr empfindlich gewesen, daß der Bericht des schlesischen Knnstvereins über die Aufnahme, welche das Bild beim Publikum gefunden, sich der Wahrheit gemäß geäußert hat. Schlimm genug, wenn er es übel genommen, da das eben nur ein Bericht, nicht aber ein Tadel war. Den letzteren hat das Publikum allerdings nicht zurückgehalten. Aber Hr. Hübner sollte bedenken, daß eben deshalb über sein Bild mehr als vielleicht über ein anderes gesprochen wurde und wird, weil es von einem Manne herrührt, der einer der besten Künstler wäre, wenn er sich nicht auf Abwege verirrte und das malte, wozu ihn sein unbestreitbares Talent befähigt. Nur solche Abirrungen beklagt das Publikum, weil es der Freude an tüchtigen Schöpfungen des Künstlers nicht gern verlustig gehen möchte. Daß beide Männer, Hr. Hübner und Hr. Bendemann, wenn auch gute Maler, doch im Componiren höchst unbedeutend sind, dürfte wohl bei allen Kunstverständigen für ausgemacht gelten. Aber selbst wenn diese Künstler tüchtiger wären in der Composition, als dies bei ihnen der Fall ist, so läge die Verwendung obiger Summe von 100,000 Rthl. auf die beabsichtigte Art noch immer nicht im Interesse der Kunst. Was der letzteren Noth thut, sind nicht Ausmalungen von Ständehäusern, Schlössern und dergl., sondern Anlegung von Gallerien lebender vaterländischer Künstler. Daher stellt sich als Haupforderung heraus, daß der Staat bei den Künstlern hinreichende Bestellungen mache. Kann sich dann Jemand mit seiner Kunst nicht ernähren, so verdient er auch nicht, ein Künstler zu sein. Nie sollte der Staat Künstlern einen **Gehalt** geben, vielmehr die nicht unbeträchtlichen Summen auf die angegebene Weise wahrhaft fruchtbringend für die Kunst anlegen. Es hörten damit mancherlei Connexionen, Vetterschaften, Betteleien u. s. w. auf, die schon auf Viele so nachtheilig eingewirkt haben. Wie kommt es, daß die Herren Hübner und Bendemann jetzt fast gar nichts mehr leisten? Weil sie an der Akademie als Professoren angestellt sind. Sie begnügen sich mit dem dadurch erlangten Scheinruhm und werden unthätig, obgleich es ihnen nicht an Zeit fehlt; denn ein Professor an der Akademie giebt jährlich 80—90 Stunden und hat bei einem Gehalt von 500—1000 Rthl. augenscheinlich mehr Muße, als irgend ein anderer Staatsdiener für sich im Stillen zu wünschen wagt. Hätte man Lessing und Kaulbach (die größten Künstler Deutschlands) zu Staatsdienern gemacht, es steht dahin, ob sie so rüstig, als dies jetzt geschehen, weiter gearbeitet hätten. Sie sind auf ihrem originellen Wege vorwärts geschritten und haben nie Mangel an Bestellungen gehabt. Finden doch selbst Overbeck und Veit, die immer den alten Kram wiederkäuen, ihre Abnehmer, freilich nur nach einer gewissen Richtung hin. Denn die Hierarchie ist es, die sie hält und stützt, weil sie hinwiederum die Orthodoxie stützen helfen. Dies nebenbei. Muß man die 100,000 Rthl., um welche zur Ausmalung unseres Ständehauses petitionirt werden soll, event als nicht im Mindesten für die Kunst förderlich betrachten, so ist dies ganz der nämliche Fall mit denjenigen Summen, welche zur Begründung und Erhaltung von Akademien verausgabt werden. Dies geht theilweise schon aus Obigem hervor und wird in Folgendem noch mehr einleuchten. Die Zeit, in welcher ein Künstler gebildet werden kann, beläuft sich auf circa 8 Jahre. In diesem Zeitraum gehen aus der Akademie 130 bis 140 Maler hervor, von denen aber durchschnittlich nur etwa 3—5 den Namen eines wirklichen Künstlers verdienen; die Uebrigen sind schlechte Portraitmaler geworden, Kleckser u. s. w. und bleiben es. Wie ganz anders würde es um Kunst und Künstler stehen, wenn man statt der Akademien Meisterschulen gründete. Würden jährlich auch nur 5—6000 Thlr. bewilligt, so könnten dafür Bilder gemalt, angekauft und in eine vaterländische Gallerie gesammelt werden. Nur mittelst großer Bestellungen, die der Staat, Kunstvereine oder einzelne reiche Privatleute machen, ist dem Künstler möglich, sich auszubilden. Aber nie muß, wie schon gesagt, ein Künstler Gehalt beziehen. Die Begünstigung und Unterstützung möge dadurch erfolgen, daß z. B. der Staat jährlich 1 oder 2 große Bilder bei ihm bestellt und anfertigen läßt. Da es für den Meister ein Vortheil ist, Schüler zu haben, so wird der Künstler freiwillig solche annehmen, sie rücksichtlich ihrer Anlagen genau prüfen und die Unbefähigten zurückschicken. Es könnte ihm auch, sobald er Bestellungen erhält, die Aufnahme von Schülern zur ausdrücklichen Bedingung gemacht werden. Liegt es schon im Interesse des Meisters, sich Schüler zu halten, so ist es für die letzteren von noch weit größerem Gewinn, von und unter einem Meister sich zu Künstlern gebildet zu sehen. Denn hier — beim Meister — sieht der Schüler malen; auf der Akademie — niemals! Er hilft dem Meister arbeiten und wird oft zum Meister, ohne daß ers selbst weiß. Die Akademie bildet fabrikmäßig — in den Meisterschulen könnte diese Fabrikmäßigkeit nicht Platz greifen*). Nach Allem, was hier nur mehr berührt als weitläufig ausgeführt werden konnte, erscheinen die Akademien für die Kunst nicht blos unförderlich, sondern auch schädlich. Welche Summen verschlingen sie jährlich und welches sind die Früchte, die sie dafür tragen? Die unparteiische Beantwortung dieser Frage spricht den Akademieen ein Urtheil, welches mit der Nothwendigkeit ihrer Beseitigung schließt. Was hier meist in Bezug auf Dresden und Sachsen geäußert worden, das hat auch für das übrige Deutschland seine volle Giltigkeit. Man betrachte beispielsweise Berlin. Da ist Cornelius mit 5 oder 6000 Thalern jährlich angestellt! Was hat er seitdem für die Kunst gethan? Er hat in der ganzen Zeit blos ein kleines Bild: „Christus in der Vorhölle“ für einen Privatmann gemalt, ein Bild, welches nicht unkünstlerischer sein kann, als es ist; ein Bild, dem alle Technik, Kunstfertigkeit und schöne Zeichnung völlig mangelt — seine Compositionen sind kalte manirirte Gestalten. Das Componiren läßt sich zwar überhaupt Niemandem lehren; allein es den Schülern praktisch vor Augen zu bringen — worauf es eben ankommt — das vermag Cornelius eben so wenig. — Wir schließen: Kein Künstler beziehe mehr gleich einem besoldeten Staatsdiener Gehalt! Keine Akademien mehr! Keine 100,000 Thaler für Hübner, Bendemann und Rietschel zur Ausmalung des Ständehauses; sondern statt dessen Meisterschulen gegründet und das Geld auf Bestellungen bei den Künstlern verwandt?

*) Und es würden weniger Menschen unglücklich werden als jetzt durch die Akademieen, da von der obengedachten Zahl von 130 Zöglingen mindestens 125 ihren Zweck verfehlen und nur dazu taugen, Tausende von Privatleuten mit schlechten Bildern zu versehen.

Dresden, 23. Mai. Se. Maj. der König haben heute früh halb 5 Uhr von Pillnitz aus eine Reise nach Ungarn angetreten. (Leipz. Ztg.)

Leipzig, 25. Mai. Ein Theil der hiesigen Studirenden hat die badenschen Abgeordneten Hecker und v. Itzstein nach ihrer Rückkehr und vor ihrer Abreise durch eine Deputation begrüßt. Hr. v. J. lehnte die Ehrenbezeigungen, welche man ihm anbot, ab, und dankte den jungen Männern mit herzlichen Worten. Beim Abschiede entließ ihn die in einem Spalier aufgestellte Menge mit einem dreimaligen Lebehoch. (Spen. Z.)

Braunschweig, 18. Mai. Auf einen erstatteten Bericht der Kreisdirektion hat das Staatsministerium durch ein Rescript vom 16ten d. M. entschieden, daß bei allen städtischen und landständischen Wahlen die Juden nach ganz gleichen Grundsätzen mit den Christen zuzulassen seien.

Hamburg, 24. Mai. Der ehemalige spanisch-carlistische Anführer, Obrist Bustamente, lebt jetzt in Hamburg als Cigarren-Händler. Seine Güter in Spanien sind confiscirt worden. Der General Balmaseda hält sich in St. Petersburg auf. Beide unterhalten eine Correspondenz, die kürzlich ein Reisender aus St. Petersburg, welcher sich für einen jungen Spanier ausgab und ein sehr feingebildeter Mann schien, auf eine geschickte Weise, während er Cigarren erhandelte, aus einer Schublade entwendete. Als der Raub bemerkt wurde, war der elegante Mann bereits mit einem Dampfboot nach London abgereist. Der Mensch hat nicht einmal seine Cigarren bezahlt. Der russische General-Consul in Hamburg, Herr v. Bacheracht wird in St. Petersburg Erkundigungen einzuziehen suchen. (Bremer Z.)

Kiel, 22. Mai. Ueber die Lösung der Erbfolgefrage, so wie über die künftige politische Gestaltung Schleswigs, herrschen mancherlei Gerüchte, welche indessen nicht den mindesten Glauben zu verdienen scheinen, und nur dazu beitragen können, die Spannung zu unterhalten und Besorgnisse zu erwecken. Es bleibt immer wahrscheinlich, daß vor der Hand gar nichts Entscheidendes erfolgen wird, schon darum, weil sich niche einsehen läßt, welche Maßnahme zur Befriedigung beider Parteien dienen möchte. (Hannöv. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. Die Zahl der Einsender bei unserer Industrie-Ausstellung beläuft sich auf 1800 und fortwährend strömen neue Sendungen zu; am meisten zählt natürlich Niederösterreich: 870, darunter Wien 625, Böhmen 220, Oberösterreich 148, Mähren 112, Steiermark 66, Lombardei und Venedig 66, Tyrol 57, Ungarn 36, Illyrien 36, Galizien 15, Siebenbürgen 14, Militärgrenze 6, Dalmatien 6. Im Jahr 1839 waren nur 732 Aussteller. Betrachten wir die Zahl der Aussteller nach den Hauptindustriezweigen, so gewahren wir zuvörderst, daß die Eisenindustrie am stärksten (mit 270 Nummern) betheiligt ist. Ihr schließt sich an: die Schaf- (mit 113) und Baumwollen- (mit 105), die Seiden- (mit 103) und Ledererzeugung; dann folgt die Fabrikation der Maschinen, der andern Metallarbeiten, die Leinen- und Holzwaarenerzeugung, die Fabrikation von chemischen Produkten, des Papiers, Glases, der Porzellan- und Steingutwaaren u. s. w. Vom 18. Mai angefangen erscheint hier in der Form von Beilagen zum Journal des Oesterr. Lloyd ein Bericht über die Ausstellung, welcher nach der ersten Nummer zu urtheilen sehr ausführlich zu werden verspricht. Es ist gewiß dankenswerth, das die Behörden dieses Unternehmen unterstützen und die unpartheiische Besprechung einer so wichtigen Nationalangelegenheit einer Privatanstalt überlassen, deren Bestreben die inländische Industrie mit dem Seehandel immer mehr zu verschmelzen offenkundig ist. (A. Z.)

Rußland.

∗ **Warschau**, 25. Mai. Bald nach der Ankunft Sr. kais. Majestät wurden in Lazienki die Anstalten zur Illumination weggenommen und auch auf Allerhöchsten Befehl das beabsichtigte Feuerwerk abbestellt. Die dazu bestimmten Gelder sollen zur Unterstützung der Armen

verwandt worden, die bei der gegenwärtigen Theuerung und Nahrungslosigkeit allerdings sehr zahlreich und sehr bedürftig sind. — Am Mittwoch verrichtete Se. Majestät das Gebet in der Metropolitan-Kirche zur heiligen Dreieinigkeit. Aus der Kirche begab er sich ins Lager und ließ die Truppen zweimal im Parademarsch defiliren. — Den Donnerstag besichtigte Se. Majestät die Soldaten, welche auf unbestimmten Urlaub entlassen werden und in Lazienki aufgestellt waren. Hierauf begab er sich nach der Citadelle und besuchte auf dem Rückwege das israelitische Hospital. — Am Freitag wohnte der Kaiser in Begleitung des Prinzen Emil einem großen Mannöver der versammelten Truppen bei. Nachmittag fand große Vorstellung bei Sr. kais. Majestät statt. — Der Fürst Statthalter wurde vergangenen Mittwoch von dem Kaiser mit einem Besuche beehrt. — In Beziehung auf die ehemaligen polnischen Offiziere, welche während der Revolution im Dienste blieben, ist die Einrichtung aufgehoben worden, nach welcher sie sich in gewissen Zeiten vor der Polizei stellen mußten. — Alle Einwohner, welche das 14te Jahr erreicht haben, mit Inbegriff der Schüler, müssen mit einem Legitimationsbuche der Polizei versehen sein. — Es will verlauten, daß in nicht zu entfernter Zeit es den Israeliten untersagt werden solle, eine abgezeichnete Kleidung zu tragen. In Krakau findet dies bereits statt. — In voriger Woche zahlte man durchschnittlich auf unserm Markte für den Korsez Weizen Weizen 24½ Fl., Roggen 20$^{11}/_{15}$ Fl., Gerste 18½ Fl., Hafer 13 Fl., Kartoffeln 12$^{4}/_{15}$ Fl. und für den Garniz Spiritus 6⅚ Fl., Pfandbriefe 98$^{14}/_{15}$ und 99 %.

∗∗ Von der polnischen Grenze, 25. Mai. Die Anwesenheit des Kaisers in Warschau wird von den polnisch-russischen Grenzjuden dazu benutzt, um dem Monarchen durch eine Deputation die unglückliche Lage zu schildern, in welche sie bekanntlich versetzt werden sollen. Es steht zu erwarten, daß, falls jene Deputation dazu kommt, das erhabene Angesicht des Monarchen zu schauen, manche Milderung eintritt. — Uebrigens wird der Kaiser seinen dießmaligen Aufenthalt in Warschau durch mancherlei Gnadenbezeugungen verherrlichen.

Großbritanien.

London, 21. Mai. Der Times zufolge wären bisher 8758 Petitionen mit 1,106,771 Unterschriften gegen die Maynooth-Dotation im Unterhaus eingebracht worden. — Aus einem vom Sekretär der Anti-Sklaverei-Gesellschaft erhaltenen Briefe eines Reisenden aus Tunis, thut der Bey von Tunis viel zur Abschaffung der Sklaverei. Der Bey habe ihm nämlich in einer Audienz gesagt: „Ich habe den Weg gebahnt, ich habe den Sklavenverkauf abgeschafft, und ich werde nicht mit dem Emanzipationswerke rasten, so lange noch ein Sklave auf meinen Besitzungen ist." Der Bey soll nämlich mit dem Plane umgehen, alle Sklaven auf seinem Gebiet in Freiheit setzen zu lassen, was er bereits dem englischen Generalkonsul angedeutet habe. — Die Evening Mail spottet über mehrere Titel- und Stellen-Vergebungen, welche das Ministerium als Lohn seinen Anhängern in der Maynoothfrage habe zu Theil werden lassen. So habe der jüngere Bruder Lords Ingestre eine Sinekure erhalten, so sei James Dely zum Baron ernannt, so habe man dem Parlamentsmitglied für Esser ein unverkaufbares Besitzthum als Residenz für den Bischof von Rochester abgekauft und so habe der Marquis von Ormande das vakante Band des Patrik-Ordens erhalten.

Frankreich.

∗∗ Paris, 22. Mai. Die Deputirtenkammer hat endlich heute und zwar mit großer Stimmenmehrheit (253 gegen 10 Stimmen) den Gesetzentwurf über die Nordbahn angenommen. Das Interessanteste der Sitzung waren aber nicht die Debatten, sondern die Anwesenheit eines Gastes, des Prinzen Napoleon Bonaparte, welcher auf einem der reservirten Plätze der Kammer den Verhandlungen als Zuhörer beiwohnte und aller Augen auf sich zog. Man wollte in ihm die Züge seines berühmten Oheims, des Kaisers, erkennen. Der Ackerbaukongreß hat gestern seine Sitzungen geschlossen und zwar mit dem Antrag, den Eingangszoll auf Schlachtvieh herabzusetzen. Eben so hat gestern die Ziehung der Orgellotterie in dem Stadthause ihren Anfang genommen. Der Geistliche der Kirche St. Eustache, Herr Guerry, hielt beim Beginn derselben eine Rede, in welcher er erklärte, daß der Gesammtwerth der Gewinne mit den Kosten der Veranstaltung etwa 500,000 Frs. betrage. Nach Abzug aller Kosten würden noch 85,000 Frs. für die Orgel verbleiben; demnach ist also von dem Plane des Herrn Eugen Sue, die Orgel der Wohlthätigkeit zu opfern, nicht die Rede. Die besten Preise, die großen Vasen von Sevres, welche der König geschenkt ꝛc., sind bereits gestern herausgekommen. Eine Menge Personen, besonders Damen, wohnten der Ziehung bei. — Der Prinz von Joinville wird bei dem Evolutionsgeschwader im Mittelmeere ein interessantes Kommando übernehmen. Die Gesammtflotte wird nämlich aus einer Abtheilung Segelschiffe und einer Abtheilung Dampffregatten und kleinen Dampfbooten bestehen. Die ersteren wird der Admiral Parceval Deschênes, die letzteren der Prinz von Joinville befehligen. Der Herzog von Montpensier wird nach Beendigung des Feldzugs in Afrika eine Reise durch die Küstenstädte des Mittelmeeres unternehmen und dabei auch Konstantinopel besuchen. — Der Minister des Unterrichts, Herr von Salvandi, hat 3 Kommissionen der Universität ernannt, welche religiöse, moralische und geschichtliche Lieder für den Gebrauch des Schulgesangs zusammenstellen sollen, damit dadurch die Schüler zugleich auf diesem Wege unterrichtet werden. — Von den Offizieren der Nationalgarde, welche die Protestation gegen die Festungswerke unterzeichneten, sind indeß 8 zu zweimonatlicher Suspension im Dienst verurtheilt worden. — Aus Spanien meldet ein Blatt, daß der König von Neapel zur Verlobung der Königin Isabella mit seinem Bruder, dem Grafen von Trapani, in Barcelona anlangen werde, doch schenkt man der Nachricht keinen Glauben. Die Königin Christine hat ihren ältesten Sohn aus der Ehe mit dem Herzog von Rianzares, einen zehnjährigen Knaben, nach Rom gesendet, wo er sich dem geistlichen Stande widmen soll. — Aus Algier meldet man, daß der General Bugeaud auf seiner Expedition nach dem Auresgebirge von 1200 Arabern überfallen wurde, er wußte jedoch das Treffen so zu wenden, daß er eine Abtheilung seiner Truppen den Feinden in den Rücken sendete und sie so mit Verlust von 60 Todten, darunter 2 Häuptlinge, in die Flucht schlug. Man mußte übrigens mit dem Bayonnet angreifen und die Franzosen hatten auch 19 Verwundete. Am folgenden Tage kamen die Häuptlinge und boten ihre Unterwerfung an.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. Der angekündigte und mit Bestimmtheit erwartete Besuch Sr. Maj. des Königs von Preußen erregt hier allgemeine Aufmerksamkeit, ohne daß jedoch etwas Bestimmtes über denselben verlautet. Die Rückkehr J. k. H. der Frau Kronprinzessin ist wieder vertagt worden, indem die hohe Frau zuerst ein Bad besuchen wird. — Die Nicobarischen Inseln sollen zu einer Verbrecher-Colonie bestimmt sein. (Alt. M.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Mai. Nach den neuesten aus Syrien eingelaufenen Berichten ist seit dem 29. v. M. der Libanon von Neuem allen Schrecknissen eines wüthenden Parteikampfes Preis gegeben. Siebzehn Dörfer waren ein Raub der Flammen geworden. Drei Emire aus dem Hause Scheahab und zwei Scheiche der drusischen Familie Abd-el-Malek waren in verschiedenen Gefechten gefallen. Der türkische Statthalter Wedschihi Pascha war von Beirut ins Gebirge gezogen, um die streitenden Drusen und Maroniten mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu trennen und zu bewältigen. (Wiener Z.)

Lokales und Provinzielles.

Kunst-Ausstellung.

II.

Erste Abtheilung. Historische Gemälde.

Die alle zwei Jahre wiederkehrenden Kunstausstellungen geben uns, außer dem Genuß an der Kunst, auch den Maßstab in die Hand, über den Fortschritt derselben ein Urtheil zu finden. Wir erinnern an das, was die Freunde der Kunst in früherer Zeit hier in Breslau zu beobachten Gelegenheit hatten. Die ersten Jahre, nachdem die Ausstellungen begonnen, war unser Publikum sehr genügsam, nur einzelne Originale schlesischer Künstler, gar keine des Auslandes und anderer deutscher und preußischer Landestheile kamen zur Anschauung. Erst 1829 lernten wir die größern Leistungen der vaterländischen Schulen kennen, und von dieser Zeit ab hat sich das Unternehmen von Jahr zu Jahr vergrößert, und eine bedeutende Anzahl des Besten, was in Deutschland, vieles was in Frankreich und in den Niederlanden erschien, wurde ausgestellt. Die Geschäfte nahmen fortdauernd zu, mit ihnen die Schwierigkeiten derselben; nicht so die Theilnahme des Publikums; wohl aber die Kritik, die gerecht und ungerecht, unterrichtet und ununterrichtet, mehrentheils ohne die Kenntniß der Schwierigkeiten, die sich sowie in Bezug auf Produktivität der Künstler, als in der, gute Kunstsachen zu beschaffen, den Ausstellungen entgegenstellen. Und, wie bereits angedeutet, nur den vereinigten Bestrebungen der Kunstvereine konnte es gelingen, den Kunstausstellungen Dauer zu verschaffen. Abgesehen aber hiervon, so muß es als ein Gewinn angesehen werden, wenn auch die öffentliche, ja sogar wenn auch die unbegründete Kritik unsere Ausstellungen in ihr Gebiet hinüberzieht; denn die Kritik bildet das Urtheil und den Geschmack, und der natürliche Verstand und das richtige Gefühl, der Takt, der jeden besohnenen Beschauer leitet, wird sehr bald das Wahre vom Falschen trennen; ein ungerechtes Urtheil aber vernichtet sich selbst in kurzer Frist. Das allgemeine Urtheil über die Kunstausstellungen der letzten Jahre und so auch über die gegenwärtig hier in Bres au begonnene wird nicht schwer zu finden sein. Bis ins beinahe Uebertriebene ist die Produktivität der Künstler in der letzten Zeit gestiegen, und der Bedarf der Kunstvereine und der Geschmack an der Kunst hat sich ungemein vermehrt. Wenn diese Ansicht auch für Schlesien nur in einem sehr beschränkten Maßstabe gilt, so ist der Fortschritt in letzter Beziehung doch außer allem Zweifel. Nicht so in der ersten. Kein Land, welches Ref. kennt, liefert so wenig für die Kunst als Schlesien, und das was geleistet wird, bezieht sich in überwiegender Anzahl auf Bildnisse, auf die Portraitmalerei. Es ist dies um so auffallender, als eine Anzahl der berühmtesten und tüchtigsten Künstler, die außerhalb Schlesien leben, diesem Lande durch die Geburt, viele durch ihre Vorbildung in der Kunst angehören. Schlesien, ein Land, in dem die Industrie einen natürlichen Boden findet, und welches in dieser, innerhalb der letzten Zeit nicht unbedeutende Fortschritte gemacht hat, bedarf einer Kunstschule in höherer Bedeutung, einer Musterschule, welche, indem auf derselben die Kunst in ihren obersten Beziehungen gelehrt und geübt würde, dem allgemeinen Geschmack eine Richtung zu geben im Stande wäre, und von diesem Standpunkte aus die industriellen und künstlerischen Bestrebungen gleichsam befruchtete. Länder und Provinzen, die ausschließlich das rohe Produkt erzeugen, können dieses Anstoßes leichter entbehren, aber Schlesien, in dem die Kunst-Industrie sich erst zu einer schönen Blüthe und dann zu einer reichen Frucht ausbilden soll, kann kaum länger einer Anstalt entbehren, auf der die Kunst als solche ausgebildet wird.

Der Bedarf an Kunstsachen für dasjenige Bedürfniß, welches in andern Ländern die Produktivität hervorgerufen hat, ist aber nicht zu verhindern im Stande gewesen, daß nun auch die Mittelmäßigkeit und die Anmaßung gleichen Schrittes mit den Erzeugnissen vorgerückt wären, und es liegt vor unsern Augen, daß selbst treffliche Talente vom rechten Wege abirrend, und fort und fort produzirend in Verfall gerathen und den eben bemerkten Richtungen anheim gefallen sind. Bedeutende Namen sind nach und nach von den Tafeln des ruhmvollen Wirkens in der Kunst verschwunden oder mit Staub bedeckt worden. Mit dieser gewaltigen Produktivität hat sich auch die Richtung in der Kunst selbst verändert, und vielfach hat sie sich dem trivialen Zeitbedürfniß, welches man Mode nennt, accommodirt. Die romantisch-sentimentale Richtung mit ihren trübseligen und weichlichen Erscheinungen hat nach und nach eine Wanderung durch die Welt begonnen, gleichsam von Norden nach Süden und Westen, und wie sie im nördlichen Deutschland zu erlöschen begann, tauchte sie im südlichen wieder auf und bemächtigte sich eben so der Malerkunst im Großen, wie der Kunst in den Taschenbüchern, Lithographien und Kalenderbildern. Frankreich und Belgien blieben nicht zurück und die große Anzahl sentimentaler Bilder, halb religiös, halb moralisch, zuweilen nur das niedrigste und unbedeutendste Leben zur Aufgabe nehmend, ohne den Geist, der auch hierin sein Walten hat, aufzufassen, geben hiervon hinreichendes Zeugniß. Ein zweiter Nachtheil unserer Zeit kann auch nicht verborgen bleiben: die blinde Nachahmungssucht einer vergangenen Zeit, ohne daß man die wahre Größe derselben erkannt hatte. Hiervon giebt die niederländische Kunst, so wie die französische, etwas weniger die deutsche, lautes Zeugniß. Was erschienen nicht in den erstgenannten Ländern für eine Masse Nachbildungen, denen man die alten Meister, aber nicht die Natur, welche diese so treu studirten, ansieht. Dieser Vorwurf trifft selbst solche Bilder, welche hinsichtlich ihrer Technik die größte Bewunderung erzeugt haben. Der Renaissance- oder Rococco-Geschmack unserer Tage hat sich mit dieser Richtung genau verschmolzen, und ein kaum ausgerotteter Ungeschmack erscheint in der Kunst wieder überall; — sie dreht sich rechts, sie dreht sich links, der Zopf hängt immer hinten.

Hiermit hat sich nun eine technische Fertigkeit, ein außerordentlich ausgebildetes Gewerbe verbunden, welches man in der That bewundern muß. Wäre diese Fertigkeit vom Geiste beherrscht, so würde unsere Zeit als eine Blüthen-Periode der Kunst betrachtet werden müssen. Die Erfahrung belehrt uns aber, daß sich in der Kunst ein hoher Grad der Ausbildung in technischer Fertigkeit erlangen läßt, — man kann nämlich malen und bilden lernen, ohne Vortheil für eine wahre Ausbildung in der Kunst selbst. Das ist nun die große Welt des Rückschritts und die Sahara selbst vieler tüchtiger Talente, in der sie endlich verschmachten. — Zu solchen Zeiten ist es wohl sehr allgemein verbreiteten Bestrebungen gereicht es zum Troste und zur Erhebung des Gemüths, daß es, wie in der Religion, auch hier

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 122 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 29. Mai 1845.

(Fortsetzung.)

eine stille Kirche, gleichsam eine Gemeine der Wahrheit giebt, welche aller Orten in stiller aber tüchtiger Gemeinschaft die höhere Aufgabe der Kunst festhält, und es tauchen aus dem weiten Meer der produktiven Malerei überall kräftige und tüchtige Gestalten auf, gleich beherrschend die Form, wie diese durch den Geist belebend. Diese Geister befruchten fort und fort das Land der Kunst in allen ihren Verzweigungen und in welcher Art und Weise, Gestalt und Form sie eben erscheint; und es ist erfreulich, daß eben diese geistige Einwirkung jene Verflachung aufhält, und indem sie die Natur und das Leben in ihren höchsten Potenzen richtig erkennt und auffaßt, wirkt sie noch immer mit Macht gegen den Verfall der Kunst überall in der ganzen Welt.

Diese kurzen Andeutungen wollen die Freunde der Kunst für die diesjährige Kunstausstellung würdigen und in ihnen den Maßstab finden, das zu beurtheilen, was sie vor Augen stellt. (Forts. folgt.)

Theater.

Am Dienstage Hat Herr Emil Devrient seinen Gastrollen-Cyklus beendet. Er ist an zweiundzwanzig Abenden auf unserer Bühne aufgetreten. Wie in allen vorhergehenden wurde er auch in der letzten Darstellung des Marquis Posa mit vielem Beifalle ausgezeichnet. Am Schlusse erhob sich ein wahrer Beifallssturm. Der Künstler erschien, und der Sturm löste sich in einen sanften Blumenregen auf. Herr Devrient dankte in einfachen aber herzlichen Worten. — Frl. Rubenow spielte in dieser Devrient'schen Schluß-Vorstellung die Elisabeth. Sie hatte die Schüchternheit, welche ihre Mittel in der Montags-Darstellung noch nicht zum freien Gebrauche gestatteten, schon in etwas abgelegt. Ein Mehreres über die Debutantin behalten wir einem späteren Berichte vor. A. S.

* **Tarnowitz**, 25. Mai. Unsere Stadt ist nicht nur die erste in Oberschlesien, wo eine christ-katholische Gemeinde wirklich in die Erscheinung getreten, sondern auch der erste Ort, wo heute in der evangelischen Kirche der erste feierliche Gottesdienst abgehalten wurde. Hierzu waren von nah und fern römisch-katholische und protestantische Christen herbeigeströmt, und können wir die Anzahl der Theilnehmer sowohl am deutschen als polnischen Gottesdienste gewiß auf 6 bis 700 anschlagen. Nachdem Hr. Wieczorek in der von 9 bis 11 Uhr dauernden Versammlung der Gemeinde kräftige, vom Herzen kommende und zum Herzen gehende Worte als Commentar zu den der christ-katholischen Kirche zu Grunde gelegten 24 Artikeln gesprochen, und die Gemeindeglieder für den Genuß des heil. Abendmahls vorbereitet hatte, begab sich die ganze Gemeinde, die beiden Herren Prediger an der Spitze, nach der nahen evangelischen Kirche. Als sie hier unter Pauken und Trompetenschall Platz genommen, und die beiden Herren Prediger von Hrn. Pastor Dr. Weber, der, beiläufig gesagt, in Amtstracht der ganzen kirchlichen Feier beiwohnte, an der Sakristei empfangen worden waren, begann der Gottesdienst selbst, und zwar ganz nach den Prinzipien der Breslauer Gemeinde. Zuerst bestieg Hr. Wieczorek die Kanzel, und Gott sei es geklagt, wenn seine von dem Feuer für Wahrheit und Recht erglühende Reformationspredigt nicht den Anklang gefunden, den sie zu finden verdiente. Ich und mit mir Viele erklären uns gern mit dem freien Vortrage als einer im gerechten Eifer für die gerechte Sache gehaltenen Reformationspredigt vollkemmen einverstanden. Nach der stattgehabten feierlichen Communion der deutschen Gemeindeglieder (die Mehrzahl derselben will diese bis zur Ankunft des Hrn. Pfarrer Ronge verschieben) hielt Herr Woynarski eine nicht minder durch Rhetorik als durch Geist und Gemüth ansprechende ausgezeichnete polnische Predigt. Diese sowohl als jene des Herrn Wieczorek hatte die erfreuliche Folge, daß sich ein großer Theil der römisch-katholischen Zuhörer nach Beendigung des Gottesdienstes durch Unterschrift in das Gemeindebuch, also faktisch zum Beitritt erklärte. Sonach kann die Gemeinde wohl schon jetzt beinahe 60 Familien zählen. Wahrhaft rührend bekundete sich bei Veranlassung dieses ersten Gottesdienstes, wie schon früher, die Theilnahme von Seiten unserer protestantischen Einwohner. Aus den angesehensten Familien derselben wirkten Söhne und Töchter, ohne Rücksicht auf Verketzerungen aller Art, im Gesange thätig mit. Herr Kantor Baumann leitete unter Mitwirkung des hiesigen Berghautboistencorps die Kirchenmusik. Morgen reisen die Herren Wirczorek und Woynarski wieder ab und werden muthmaßlich in Begleitung des Plesser Vorstandes zunächst nach Pleß gehen. Unsere besten Wünsche folgen ihnen nach.

Bunzlau, im Mai. Am 23. d. Vormittags brach in Lorenzdorf hiesigen Kreises in dem, in der Nähe des dasigen Eisenhüttenwerkes stehenden Hause des p. Knappe Feuer aus, welches mit solch furchtbarer Gewalt um sich griff, daß nicht nur im Orte selbst noch neun andere Besitzungen, unter diesen eine Wassermühle und eine Scheuer des Hüttenwerks, sondern auch in dem, von Lorenzdorf nur durch den Queis getrennten Schöndorf auch noch 12 Possessionen ein Raub der Flammen wurden. Der heftig wehende Südostwind hatte nämlich einen brennenden Schobenkopf durch die Luft über den Fluß nach dem letztgenannten Kirchdorfe getrieben; dieser fiel auf ein mit Stroh gedecktes Haus, zündete sofort und das verheerende Element verbreitete sich rasch über die benachbarten Gebäude. Die armen Verunglückten haben nicht nur ihr Obdach, sondern auch den größten Theil ihrer Habe verloren. (Sonntbl.)

* **Vom Fuße der Schneekoppe**, 24. Mai. Wie sorgfältig auch Oesterreich sich gegen jedes Eindringen neukatholischer Tendenzen durch eine geschärfte Controle gesichert zu haben meint, so scheint es seinen Zweck doch nicht vollkommen zu erreichen. Die Böhmen, bekanntlich die ausgezeichnetsten und verwegensten Schmuggler, die allenfalls ihr Leben aufs Spiel setzen, wenn sie einige Groschen zu verdienen wissen, haben Hunderte von Ronge'schen Briefen und anderen, auf die katholische Kirchenreform Bezug habende Schriften über die Grenze geschmuggelt. Vor einiger Zeit hörten jedoch die Nachfragen nach diesen Artikeln auf, was seinen Grund darin haben sollte, daß die Regierung die Controle abermals auffallend geschärft und sogar die Cordonisten angewiesen habe, mit aller Sorgfalt und Strenge auf das Einbringen von dergleichen Schriften zu vigiliren. Auf jeden Contraventionsfall soll eine Strafe von 10 Gulden gesetzt sein. Ob es Oesterreich gelingen wird, sich durch diese Maßregeln gegen das eindringende Licht zu verschließen? Die allerneuesten Thatsachen lassen dies bezweifeln. Die Aufklärung ist epidemisch, die Ansteckung liegt in der Luft, und diese läßt sich den Zugang nicht versperren.

Mannigfaltiges.

— * **Berlin**, 26. Mai. Der hier bestehende Gesellenverein hat sich täglich einer größeren Theilnahme nicht nur der arbeitenden Klasse, sondern auch des gebildeten und vornehmen Publikums zu erfreuen, was gestern in dem unfern von hier gelegenen Dorfe und Belustigungsorte Tempelhof, wo sich dieser Verein zum ersten Male in der freien Natur versammelte, wahrgenommen werden konnte. Von mehreren Literaten wurden populäre Vorträge gehalten und Spiele und Gesänge geleitet. Sowohl elegant geputzte Damen, wie man sie im Moden-Journal nicht besser finden kann, als auch Mädchen und Frauen, die der dienenden Klasse angehören, erblickte man an diesen Zerstreuungen Theil nehmen. Das ländliche Fest dauerte bis zum späten Abend und ward durch keinen Mißton gestört. — Dr. Freih. v. Reden hat soeben ein deutsches Eisenbahn- und Dampfschiffbuch für Reisende, Actienbesitzer, Betriebsbeamte, Gasthalter und Kauf- und Geschäftsleute aller Art herausgegeben, welches als erster Versuch dieser Art den Interessenten gewiß sehr willkommen sein wird. Dieses Buch hat einen dreifachen Zweck: 1) es soll nämlich der Käufer und Verkäufer von Actien und Quittungsbogen dadurch in den Stand gesetzt werden, eine, auf andere Weise schwer zu erlangende, möglichst entschiedene Ansicht über die Rentabilität und den bisherigen Gang jedes einzelnen Unternehmens sich selbst zu bilden; 2) es sollen dem Reisenden auf Eisenbahnen und Dampfschiffen dadurch alle diejenigen Nachrichten, welche ihm unentbehrlich sind, oder ihm nützlich und angenehm sein können, möglichst vollständig und doch in gedrängter Kürze dargeboten werden; 3) soll derjenige Betriebsbeamte oder Freund der Dampfbeförderung, welcher eine Bekanntschaft mit den wichtigsten Verhältnissen des Eisenbahn- und Dampfschiffwesens bedarf oder wünscht, darin auf verhältnißmäßig geringer Bogenzahl das Nöthige finden. Die dazu benutzten Quellen sind amtlich. Die am Schlusse beigegebene Uebersichtskarte ist mit großer Genauigkeit ausgearbeitet und gewährt eine deutliche Einsicht in die verschiedenen Verbindungen.

— ** (Berlin.) Seit einiger Zeit erscheint in unsern Straßen ein Mann als Widerspiel der Gesellschaft „Immer mit dem Hut", die nun öffentlich in den Zeitungen aufgetreten ist, ein anständig gekleideter Mann in starkem Haupthaar, bald zu Fuß bald zu Pferde, sogar auf dem Corso, und wie man sich denken kann, nicht ohne großes Aufsehen, ganz ohne Hut. Es ist der Lehrer des inwendigen Menschen, der Veterinärarzt Urban. — In einigen Tagen wird der gegenwärtige Buchhalter und Geschäftführer des hiesigen baierischen Bierbrauers Ley nach Philippeville in Afrika abgehen, um dort eine Baierbier-Brauerei zu etabliren. Es bestehen bereits mehrere solcher Brauereien in den algierischen Städten und machen gute Geschäfte.

— Der „Richmond Star" von 24. April erzählt, daß Frau Halloway, Gattin eines Mannes, der einmal Mitglied der Legislatur war, ihren Mann bewog, einer ihrer Negerinnen die Hände zu fesseln. Als dies geschehen, schlug und marterte sie das bedauernswerthe Geschöpf zu Tode. Man sagt, sie habe den Griff einer Pfanne glühend der Unglücklichen in den Mund gestoßen. . . . Sie Sache ist zu schrecklich, als daß man sie glauben könnte, indessen steht fest, daß man das Opfer dieser Gewaltthaten an unbekanntem Orte begrub und daß Herr und Frau Halloway plötzlich verschwunden sind, Niemand weiß wohin. Ohne Zweifel sind sie nach Texas, fügt der „Richmond Star" hinzu. Und dies ist das gelobte Land, wohin man die Europamüden verleitet! „Go to Texas" heißt in der Yankeesprache „fahre zum Teufel!"

— Am 14. d. M. wurde auf dem Schnettersberge nächst dem Dorfe Biberschlag, 2 Stunden von Eisfeld, Nachmittags $3\frac{3}{4}$ Uhr, eine eigene Lufterscheinung sichtbar. Ein Regenbogen zeigte sich, nicht wie gewöhnlich am Horizonte, sondern lag ganz auf der Erde, ließ den Wald in den sieben Farben glänzend erscheinen und zog sich von der Höhe des Berges herab in die Wiesen des Thales, so daß diese in buntfarbigem Schimmer sich zeigten. Auch die Biber, ein Flüßchen, das durch das Thal sich schlängelt, erglänzte in gleichen Farben. Einige Frauen, die mit Körben auf dem Berge durch den Bogen gingen, erschienen dem Wanderer von einem Heiligenglanze umgeben, während der Regen kaum bemerkbar war.

— Von dem Capt. Sturt, welcher bekanntlich die Expedition zur Erforschung des Innern Süd-Australiens befehligt, sind (wie die Bremer Zeitung meldet) Mittheilungen vom 14. Okt. v. J. eingegangen, wonach die Hypothesen, welche bald eine Granitmasse, bald eine Sandwüste, bald ein großes Binnenmeer in jene großen, von Europäern noch nicht betretenen, Räume verlegt haben, zu Gunsten der letzteren entschieden werden dürften.

Aktien-Markt.

Breslau, 28. Mai. Bei mäßigem Verkehr in Eisenbahn-Aktien sind die meisten im Preise zurückgegangen.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 118 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 111 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $116\frac{1}{4}$ etw. bez. 116 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $106\frac{3}{4}$ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{2}{3}$ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Reisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $104\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $99\frac{5}{8}$ — 100 — $99\frac{5}{8}$ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Zurechtweisung!

Das „Letzte Wort" der Herren Alexander und Treuenfels in der gestrigen Nummer dieser Zeitung ist ein würdiger Fortschritt des gravitätischen Auftretens dieser „vereideten Produkten-Makler" in jüngster Zeit, das wir nicht mit Stillschweigen übergehen wollen.

Wenn diese Herren die Befugniß für sich in Anspruch nehmen, über Rüböl zu berichten, so haben wir ihnen dies eben so wenig bestreiten wollen, als das Recht, sich dergleichen Berichte für Geld und gute Worte abfassen zu lassen. — Die Herren wollen aber Rüböl zu den landwirthschaftlichen Fabrikaten zählen, weil dies in ihren Kram paßt; dies aber müssen wir durchaus bestreiten. — Mit derselben Logik könnte man Syrup, Röthe, Zucker, ja Garn und Tuche als landwirthschaftliche Fabrikate bezeichnen, weil solche aus landwirthschaftlichen Erzeugnissen fabricirt werden. Dies ist aber ganz falsch. Rüböl ist, gleich jenen Artikeln, ein merkantilisches Fabrikat und gehört, seiner ganzen Beschaffenheit nach in den Wirkungskreis der „vereide-

en Waaren-Makler." Bringen obige Herren daher wirklich so viele Geschäfte in diesem Artikel zum Abschluß, als sie prahlend veröffentlichen, so können wir dies nur als eine schiefe Richtung ihrer Stellung betrachten.

Die Herren behaupten ferner, sie wären wohl früher auf Ungenauigkeiten in den Berichten unserer Zeitungen gestoßen; lass.n es jedoch bei diesen leeren Worten bewenden, die eben so ohne Beleg bleiben, als ihre Anschuldigung hinsichtlich der Rüböl-Preise, deren Grundlosigkeit sie aber dennoch nicht eingestehen wollen. Warum, meine Herren! haben Sie diese Ungenauigkeiten nicht früher sofort gerügt? Warum geschieht dies eben jetzt, wo Sie einen eigenen Marktbericht gegen Baarzahlung herauszugeben beabsichtigen.

Wir gestehen jedoch gern, daß wir die Herren für unschuldig halten; dies vielmehr dem ungeübten Schreiber ihrer Berichtigung beimessen und ihnen nur den wohlgemeinten Rath geben können, zur Abfassung ihrer Marktberichte tüchtigere Arbeiter zu wählen.

Wir betrachten diese Angelegenheit für diesmal als abgeschlossen.

Breslau. 28. Mai. H. R.

In einer Gesellschaft wurde für den kath. Priester Hrn. A. Grabowski, welcher eine einträgliche Stellung seiner Ueberzeugung zum Opfer brachte, eine Sammlung veranstaltet. Es trugen bei:

Hr. Kfm. Scholz aus Oels 3 Rtl., Hr. Bar. v. Reisewitz 1 Rtl., Hr. Vogtherr 1 Rtl., Hr. Hofrichter 1 Rtl., ein Elbinger 15 Sgr., Hr. Behrend 10 Sgr., Hr. Bialowski 15 Sgr., Hr. Weltzel 15 Sgr., Hr. Kfm. H. 1 Rtl., Hr. Bauschke 1 Rtl., Hr. K. 5 Sgr., Hr. Semrau 1 Rtl., Hr. G. K. 15 Sgr., Hr. Lieut. Littmann 10 Sgr., Hr. Feldw. W. Volsburg 10 Sgr., Ungenannt 5 Sgr., Hr. Otto 10 Sgr., Hr. Heidenreich 5 Sgr., Hr. Stephan 10 Sgr., Hr. Hentschel 15 Sgr., Hr. Bar. v. Reisewitz 15 Sgr., X. Y. Z. 15 Sgr., in Summa 14 Rtl. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der bevorstehende Johanni Fürstenthums-Tag den 17. Juni c. eröffnet und der gewöhnliche halbjährige Depositaltag am nächstfolgenden Tage den 18. Juni abgehalten werden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen sind die Tage vom 19. bis 24. Juni Vor- und Nachmittags und für die Auszahlung die Tage vom 25. Juni bis incl. den 3. Juli von früh 8 Uhr bis Mittag 1 Uhr jedoch mit Ausschluß der Sonntage bestimmt. Wer mehr als 2 Pfandbriefe zur Zinsenzahlung präsentirt, muß ein Verzeichniß derselben, in welchem die Pfandbriefe zu $3\frac{1}{3}$ von denen zu $3\frac{1}{2}$ pCt. geschieden sein müssen, beibringen, wozu Schemata von der Kasse unentgeltlich verabfolgt werden.

Bei Einzahlung der Interessen hat jeder Einzahlende für die Richtigkeit der von ihm abgeführten Gelder einzustehen, und Beutel und Düten, die nur runde Summen enthalten dürfen, müssen kassenmäßig gepackt und gehörig überschrieben sein. Fremde Münzsorten können hierbei nicht angenommen werden.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

Graf von Studnitz.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

7350 Ctnr. Stückgalmei,
2500 „ Waschgalmei,
500 „ Grabengalmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 2. Juni dies. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 24. Mai 1845.

Klobucky.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr, sollen in Nr. 54, Schuhbrücke,

eine Parthie div. Rhein-, Roth-, Franz- und Champagner-Weine,

so wie

eine Parthie abgelagerter Cigarren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Mai 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Für Jagdfreunde.

Die bekannten patentirten **Doppelflinten** zu **vier** Schuß, aus einer der besten Lütticher Fabriken, sind wieder vorräthig und die Preise davon bedeutend ermäßigt worden.

Dautzenberg u. Reich,
Ring Nr. 6.

Zur Bleich-Anlage

ist mir in einer hierzu ganz vorzüglich geeigneten Gegend in einem Kreise, wo eine solche noch nie existirt, ein sehr entsprechendes Territorium für einen thätigen Mann zum Ankauf oder aber zur Miethe übertragen worden. Schöne Rasenplätze, weiches Flußwasser, sowie eine vorzügliche Lage finden die Unternehmer vor und kann Baumaterial am Orte selbst billig geliefert werden. Hierauf Reflektirenden weiset das Nähere nach der Commissionär

Lange
zu Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6, am Nikolai-Platz.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Spinnen, Tiroler Plattkäfer, Seidenwürmern, Heimchen, in kurzer Zeit.

Mein Logis ist im grünen Polak, Reuschestraße Nr. 64, bei Hrn. Conrad, und bleibe bis zum 10. Juni hier.

Runge, Kammerjäger.

Avertissement.

Feine frische Provencer-Oele, echten französischen und Grünberger Essig empfiehlt billig, wie auch sehr gute, rein saure Salat-Essige, das preuss. Quart $1\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Sgr., 8 Pf. und 6 Pf., in Gebinden billiger:

C. F. Rettig,
Oder-Strasse No. 24, drei Prezeln.

10,000 Thaler

sind Term. Joh. a. c. auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek ohne Einmischung von Dritten — zu vergeben und Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 39 im Comtoir zu erfahren.

Offener Kutscher-Dienst.

Zu Johanni wird bei einer Herrschaft auf dem Lande der Dienst eines Kutschers frei. Gut empfohlene Kutscher, gleichviel ob verheirathet oder nicht, die mit 4 Pferden zu fahren verstehen, können sich vom 29. d. M. bis zum 2ten k. M. beim Agent Schorske, Messergasse Nr. 3, in den Nachmittagsstunden melden.

Von künstlichem Guano,

den echten in seiner Wirksamkeit übertreffend, liegen Proben vor Albrechts-Straße Nr. 37 im Comtoir.

Aufruf zur Unterstützung
der durch Ueberschwemmung in Nothstand gerathenen Bewohner des Grünbergschen Kreises.

Die diesjährigen Ueberfluthungen des Oberstromes haben die Niederungen des Grünbergschen Kreises mit so gewaltigen und umfangreichen Verheerungen heimgesucht, daß die Annalen der hiesigen Gegend ähnliche nicht aufzuweisen haben. In Folge von fünf Deichbrüchen wurden die Niederungen beider Ufer in einer Ausdehnung von sieben Meilen unter Wasser gesetzt. In mehreren der Strömung zumeist ausgesetzten Ortschaften sind Wohnhäuser und Wirthschafts-Gebäude theils gänzlich zerstört, theils dergestalt beschädigt worden, daß sie den Einsturz drohen und eine fernere Benutzung derselben unmöglich ist. Die Wintersaaten sind größtentheils verheert, Ländereien des besten Niederungsbodens total versandet und namentlich viele kleinere Grundbesitzer dadurch völlig ruinirt. Indem wir diese große Kalamität hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen und allen Denen, welche fremder Noth ein aufrichtiges und lebendiges Mitgefühl widmen, die Verunglückten zu liebreicher Hilfleistung auf das Angelegentlichste empfehlen, hoffen wir um so zuversichtlicher auf geneigte Berücksichtigung unserer dringenden Bitte, als die Stadt- und Landbewohnerschaft des hiesigen Kreises durch bereitwillige und reichliche Unterstützungen der Bedrängten anderer, theilweise sehr entlegener Gegenden sich stets auf das Rühmlichste ausgezeichnet hat. Jede Darreichung wird von uns dankbar empfangen und zum Besten der Hilfsbedürftigen mit Gewissenhaftigkeit verwendet werden. — Die gesammelten Beiträge bitten wir an den hiesigen Unterstützungs-Comité unter Adresse des Kreis-Steuer-Einnehmerr, Hellmannn gelangen zu lassen.

Grünberg, den 14. Mai 1845.

Der Comitee zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung in Nothstand gerathenen Bewohner des Grünbergschen Kreises.

v. Bojanowsky, Landrath. Prinz **Ferdinand Carolath-Schönaich**, auf Saabor. **Förster**, Commerzienrath. **Frühbuß**, Pastor. **Götze**, Oberamtmann. **Grempler**, Rathsherr. **Hadelich**, Land- und Stadt-Gerichts-Direktor. **Hellmann**, Kreis-Steuer-Einnehmer. Freih. **v. Kottwitz**, Rittmeister a. D. **Krüger**, Bürgermeister. **Krug**, Scholtiseibesitzer. **Kuntze**, Justiz-Rath. **Mühle**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Otto**, Rathsherr. **Pflug**, Pastor. **Wolff**, Superintendent.

Zur Annahme gütiger Geldbeiträge für die Verunglückten erbietet sich:

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bei **F. Weilshäuser** in Oppeln, Leobschütz und Tarnowitz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Galeria Obrażów Swiętych Nr. 1. 2. pro 1845. (Sw. Wojciech. — Sw. Dorota) Z ksiązę Biskupią Aprobacyą.
Monatlich erscheint 1 Lief. mit 1 Stahlst. zum Subscr.-Pr. von 3 Sgr., einzeln 4 Sgr.

Nieric, G., Mały Górnik, czyli: Poczciwość trwa najdłuzej. Powieść za bawnej i naukewej treści. 6 Sgr. Fein Masch.-Pap. mit Titelkpfr., gebdn. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Gruchl, J., Elementarz do Czytania dla szkół miejskich i wiejskich ułożony. 2te Aufl. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Luxus-Schreibmaterialien,

solid und reich verzierte Billet-Papiere, Schweizer-Stahlstiche und Couverts, elegante Siegel-Oblaten aller Art, mannigfache Fournitures de Bureau, Goldfedern, feine Federhalter u. dgl. empfiehlt zu billigen Preisen:

die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung **F. L. Brade**, am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzerkeller gegenüber.

Pensions-Offerte.

Bei einer anständigen Familie ist für einen jungen Mann, welcher eins der hiesigen Gymnasien oder höhern Schule besucht, und für welchen wahrhaft mütterliche Pflege und Sorgfalt gewidmet wird, bald oder auch zu Termin Johanni c. ein Platz offen. — Ein gutes Flügel-Instrument steht zu seiner Unterhaltung in den Musestunden gern bereit. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21, dicht an der Ohlauer Straße.

Braunschweiger **Cervelat-Wurst**, das Pfund à 10, 12 und 14 Sgr. (bei Parthieen einen angemessenen Rabatt.)

So wie

Mortadell-, Zungen- und Schinken-Wurst,
Gefüllten, gekochten und rohen **Schinken,**
Straßburger **Cervelat-Wurst, Preßkopf,**
Engl. **Mixed-Picles** und französischen **Moutarde**

empfiehlt in feinster Qualität:

C. F. Dietrich aus Straßburg, Schmiedebrücke Nr. 2.

Die Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren des M. Gerstenberg,
Albrechtsstraße Nr. 48

nahe der Schuhbrücke, im 2ten Viertel vom Ringe empfiehlt sämmtliche in diese Branche gehörenden Artikel zu sehr billigen Preisen.

Sommer-Buckskings und **leinene Beinkleider** und **Rockzeuge** empfiehlt:

Eduard Kionka,
Ring (grüne Röhrseite) Nr. 35.

In frischer fetter Waare,

incl. Gebind,

holländ. Voll-Heringe, 45—48 Stück $1\frac{1}{6}$ Rthlr., das Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr.,
holländ. Fett-Heringe, 50—52 Stück 1 Rthlr., das Stück 1 Sgr.,
englische Voll-Heringe, 45—48 Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr., das Stück 9 Pf.,
Schotten-Heringe, 45—48 Stück 20 Sgr., das Stück 6 und 4 Pf.,
Sardellen-Heringe mit Milch und Rogen, 90—100 Stück 15 Sgr., 9 Stk. für 1 Sgr.,
Grosse Volle Berger Heringe, 60 Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr., excl. Gebind,
Beste brabanter Sardellen, das Pfund 8 Sgr.,
Pfeffergurken, das Pfd. 6 Sgr., marinirte kleine Zwiebeln, das Pfd. 6 Sgr.,
holländischen Süssmilch-Käse, das Pfund 6 Sgr.,

offerirt:

C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 24, drei Präzeln.

Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher auf der Schweidnitzer Straße, gegenüber der Minnoritenkirche, gelegenes Geschäfts-Lokal, auf die **Schmiedebrücke Nr. 60**, neben Herrn Kaufmann Jäschke, verlegt habe. Indem ich meine verehrten Kunden ersuche, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch Pünktlichkeit und Reelität zu rechtfertigen. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich Lager von Uhren um ein Bedeutendes vermehrt habe, und hoffe somit den Ansprüchen eines Jeden genügen zu können.

Alfons Dyzfeld,
Uhrmacher.

Herrn Derrasch fordere ich hierdurch auf, binnen 3 Tagen sich hinsichtlich der von mir im Monat Januar c. gemietheten Remise zu erklären, widrigenfalls ich über dieselbe anderweitig bestimmen werde.

verw. Engelke.

In Liebich's Garten
vor dem Schweidnitzer Thore,
Sonnabend den 31. Mai:

Große Illumination

von wirklich **4000** Lampen,
Steigen der neuerbauten **Fontaine**
mit 5 verschiedenartigen Wasserstrahlen, von buntfarbiger Brillant-Beleuchtung umgeben,
und

großes Konzert,

ausgeführt
von drei Musik-Chören,

vom Musik-Chor des königlichen hochlöblichen 1. Kürassier- und des 11. Infanterie-Regiments, wie auch von einem doppelt besetzten Orchester mit Streich-Instrumenten und abwechselnden Gesangpartieen.

A. Kutzner.

Im Schweizerhause.
Heute, Donnerstag den 29. Mai:
Großes Trompeten-Concert,
wozu ergebenst einladet: **F. Richter.**

Donnerstag, den 29. Mai:
Großes

Instrumental-Concert

im **Glashause** an der Oberschlesischen Eisenbahn.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Der Restaurateur.

Großes Horn-Concert

im ehemaligen **Zahn**'schen Garten vom sämmtlichen Musik-Chor der kgl. hochlöbl. 2. Schützen-Abtheilung findet heute, den 29. Mai statt, wozu ergebenst einladet:

Hartmann, Cafetier,
Tauenzien-Straße Nr. 5.

Trompeten-Konzert

findet alle Montage und Donnerstage bei günstiger Witterung bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Schlensog,
Cafetier auf dem Weidendamm.

Anzeige.

„Willst Du immer weiter schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah!"

Ich mache bei bevorstehendem Wollmarkt auf meine, unfern des Ringes, **Reusche Str. Nr. 60** gelegene **Restauration** aufmerksam, die sich schon jahrelang ihres Daseins schmeichelt, und wiederum ein neues Kleid angezogen hat. Was Herz und Magen an Speisen und Getränken wünscht, ist darin zu finden und zwar zu allen polizeilich erlaubten Tagzeiten; das Billard hat, wenn auch keinen europäischen, doch wenigstens einen Breslauer Ruf, und namentlich ist mein Maselwitzer Doppelbier ein wahres Kleinod aus Gambrins Heiligthum. Die Preise sind billig, und ein freundliches Gesicht giebt der Wirth gratis. Darum, lieber Leser, rufe ich Dir nochmals zu:

„Willst Du immer weiter schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah —
bei **C. Sabisch,**
Reusche Str. Nr. 60, im schwarzen Adler.

Ein Gärtner,

welcher Kentnisse vom Obst- und Gemüsebau hat, und im Winter den Wald beaufsichtigen soll, auch wo möglich verheirathet ist, kann baldigst oder auch zu Term. Johannis in der Nähe Breslau's ein Unterkommen erhalten. — Anmeldungen werden jedoch nur während des Wollmarkts bei v. Schwellengrebel, Ketzerberg 21, angenommen.

Die Porzelan-Malerei

von **F. Pupke**, Naschmarkt 45, 1 St. hoch, empfiehlt zum Wollmarkte eine reiche Auswahl von bemalten und vergoldeten Porzelanen in den neuesten Formen, besonders solche, die sich zu Ausstellungen, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken eignen. — Bestellungen auf jede Art Porzelan-Malerei werden sauber und billig ausgeführt.

Ein gebildetes Mädchen,

welches das Putzmachen und Schneidern versteht und auch in andern weiblichen Arbeiten geübt ist, sucht bei einer Herrschaft als Gehülfin in der Wirthschaft, in oder nahe bei Breslau ein Unterkommen. Näheres wird Frau Schneidermeister Fuß in Breslau, Hummerei Nr. 14, eine Stiege, zu ertheilen die Güte haben.

Knochenbrenntöpfe,

von gutem grauem oberschlesischen Eisen, à Ctr. $2\frac{2}{3}$ Rthl. frei ab Breslau, Roste und Unterlagen, Pferde-Raufen und Krippen, landwirthschaftliche Maschinen, Wagenbüchsen, Oefen, Wasserpfannen und sonstige in dies Fach schlagende Artikel, so wie rohe und emaillirte Kochgeschirre empfiehlt die Eisengußwaaren-Handlung:

Strehlow und Laßwitz,
Kupferschmiedestraße 16.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist haben:

Most, R. M. D., das **Kartoffelbuch** oder die Kunst die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushölterischen u. technischen Zwecken zu benutzen. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Möller, M., allgemeines **Haus-Vieharzneibuch** für den Bürger und Landmann. 3. Auflage. **1r Bd. Der erfahrene Haus-Pferdearzt.** 3te Aufl. 20 Sgr. **2r Bd. Praktisches Haus- u. Hülfsbuch, die Krankheiten des Rindviehes**, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde zu erkenneu, zu verhüten und zu heilen. 3te Aufl. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Weckherlin, über englische Landwirthschaft und deren Anwendung auf andere landwirthschaftliche Verhältnisse insbesondere Deutschlands. Gekrönte Preisschrift. 2. Aufl. geh. 1 Rthl. 25 Sgr. (Cotta. Stuttgart.)

Gerhardt, Aug., Vollständiges Handbuch der Blumenzucht. Oder **gründliche Anweisung**, alle vorzüglichen **Blumen** und **Zierpflanzen** in Gärten, Gewächshäusern, Zimmern und Fenstern zu ziehen, nebst botanischer Beschreibung und spezieller Angabe der Cultur von mehr als 20,000 Arten solcher Gewächse. 2 Bde. 2te Aufl. Geh. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Henning, Geheim gehaltene **Fischkünste.** Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, — desgleichen von Krebsen. Geh. 10 Sgr.

Freund, H. D., Die Cultur der Garten-Nelke. Nach eigenen, vieljährigen Erfahrungen. Mit einer nach der Natur gezeichneten Nelkentabelle. Geh. 25 Sgr.

Die vollkommene Aprikosen- und Pfirsichbaum-Zucht; oder Anweisung, Aprikosen- und Pfirsichbäume stark und gesund zu erziehen. 2te Aufl. Geh. 15 Sgr.

Krause, L., die Gemüsetreiberei. Oder Anleitung zur Erziehung der Gemüse in Mistbeeten, Treibhäusern 2c., nebst Anleitung, Erdbeeren zu treiben. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Pfannenschmidt, die **Pferdeschlächterei.** Geh. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

In Commission bei A. Hoffmann in Striegau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Zur Säcular-Feier

der Schlacht zwischen Hohenfriedeberg und Striegau

den 4. Juni 1845,

bringt deren Wichtigkeit für Schlesien und die Heldenthalten, welche in ihr geschehen, in Erinnerung der Pastor zu Hohenfriedeberg,

von **Herrmann,**

Königl. Superintendent der Diöces Bolkenhain.

Nebst einem Plan der Schlacht und Abbildung der auf dieselbe bezüglichen Medaille, so wie mit einer Musik-Beilage „der Hohenfrideberger Marsch."

Gr. 8. broch. Preis 10 Sgr.

In 3ter Auflage ist so eben bei Gerhard in Danzig erschienen und bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** u haben:

Zur Würdigung zweier Pamphlete,

gegen den apostolisch-katholischen Pfarrer

Joh. Czerski

in Schneidemühl

und gegen die Diaconen der apost.-kath. Gemeinde zu Danzig

Jul. Rudolph u. Rud. Dowiat,

von **Friedrich Gerhard,** Buchhändler in Danzig. 8. Geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Albert Falckenberg u. Comp. in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Müller, J. N. Verlangte Antwort auf die fünf Wisliceniusschen Fragen: Glaubt ihr: 1) an die zu Gibeon stillstehende Sonne? 2) an den redenden und Engel sehenden Esel Bileams? 3) an den Befehl Gottes für die Israeliten, die Aegypter um ihre goldenen und silbernen Gefäße zu betrügen? 4) an den vor den Weisen hergehenden und endlich über einem Hause stillstehenden Stern? 5) an den Stater im Fischmaul? Nebst kurzer Musterung zweier verwandten Geister, nämlich der HH. Nagel und Uhlich. broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ronge und Uhlich. Oder die Union der katholischen und protestantischen Lichtfreunde. Eine Schrift für Protestanten und Katholiken, die noch Augen haben zu sehen, oder Ohren zu hören. broch. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In der L. J. Edlerschen Buchhandlung in Hanau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Achte Auflage

von

Elisabetha Klarin, die wohlunterrichtete und sich selbstlehrende Köchin,

oder die Kunst, in der kürzesten Zeit ohne alle Vorkenntnisse auf die vortheilhafteste Art billig und schmackhaft kochen zu lernen. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Mit 800 Speisezubereitungen,

einer Einleitung, allgemeine Belehrungen, Erklärungen der gebräuchlichsten Kunst-Ausdrücke und Reduktionen der verschiedenen Maaße und Gewichte, nebst Anhange: Vorschriften über das Serviren und Tranchiren, so wie homöopathische Kochkunst.

Mit 1 Titelkupfer, Tranchir- und Servir-Tabellen.

Eleg. gebunden 20 Sgr.

Binnen wenigen Jahren wurden in 7 Auflagen 15,000 Exemplare verkauft, ein sicherer Beweis von der Vortrefflichkeit dieses, in der 8ten Auflage mit 200 neuen Rezepten vermehrten Kochbuches.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

Dr. Räbiger. Die allgemeine Kirche. Ein Wort an die Protestirenden unter Katholiken und Protestanten. (Breslau, Graß, Barth u. Comp.) 8. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die gedrückte Kirche in Preußen. Offener Brief an alle deutsche Mitchristen von K. Rechtlieb. (Leipzig, Hartmann.) 8. geh. 5 Sgr.

Ronge's erste Rundreise zu den christ-katholischen Gemeinden Schlesiens, Sachsens und der Mark. (Breslau, Schulz u. Comp.) 8. geh. 5 Sgr.

Ein Diaconus auf dem Wege nach Rom. (Liegnitz, Greschel.) 8. geh. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

In Commissions-Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Wegweiser in die Umgegend von

Charlottenbrunn.

Für die Besucher dieses Curorts entworfen von

Fr. Sabarth.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

16. geh. 5 Sgr.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Topographische

Spezialkarte von Schlesien,

herausgegeben von dem königl. preußischen Hauptmann und Plankammer-Inspektor **Reymann.** 24 Blätter. Subscriptionspreis pro Blatt 9 gGr. oder $11\frac{1}{4}$ Sgr., welcher nur bis Ende Novbr. d. J. gilt.

Diese Karte bildet einen Theil der so berühmten und klassischen Reymann'schen Spezialkarte von Deutschland in 360 Blättern, wovon das Blatt früher **20 Sgr.** kostete. Jeder Sachkenner weiß, daß dies die werthvollste und beste Spezialkarte ist, welche existirt. Der Ruf dieser Karte ist so begründet, daß eine weitere Empfehlung überflüssig ist.

Um das Anschaffen zu erleichtern, werden diese 24 Blätter in 12 Lieferungen, die Lieferung von 2 Blatt zu $22\frac{1}{2}$ Sgr. ausgegeben; doch kann man auch sämmtliche Blätter sofort erhalten. Die Karte ist nicht lithographirt, sondern vom ersten geographischen Kupferstecher Professor H. Brose in Berlin in Kupfer gestochen. Der Maßstab ist $1/_{200000}$ der natürlichen Größe.

Si tacuisses, philosophus mansisses!

Herrn **Friedrich Gustav Pohl,** Samenhändler in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Nachdem Sie als Schriftgelehrter u. s. w. bei Ihrem Ersten Gange, obschon er nicht ganz schnurgrade hat gerathen wollen, auch einige Sprünge darin vorkommen, den eigentlichen Zweck meines landwirthschaftlichen Referats wider alles Erwarten selbst so ziemlich ergänzt haben, und in Ihrem bald erwarteten Zweiten Gange die Erreichung meiner Absicht hoffentlich vollständig bewirken werden, so acceptire ich dies hiermit nicht nur bestens, sondern erkenne auch sehr befriedigt an, daß Sie mir damit eine fernere Auslassung erspart haben. **Wünsche,** Besitzer des Dominii Trebitsch bei Polkwitz.

Importirte Cigarren,

bis zum Preise von 60 Rtlr. pro mille, offerirt:

Leopold Neustädt, Herrenstraße Nr. 30.

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstraße Nr. 59, 1 Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke,

empfiehlt in großer Auswahl fein bemalte **Platten, Vasen, Tassen, Dejeuner's, Brot-** und **Kuchen-Körbe, Figuren** und diverse **Nippsachen** zu den billigsten Preisen.

Die Wolle des Dominium Boberau, Liegnitzer Kreis, ist vom 29. Mai ab Ring Nr. 15, 1 Stiege zum Verkauf ausgelegt.

In Porzelan-Pot liquide à 20 Sgr.

Hämorrhoidal-Seife

In Stücken à 10 Sgr.

Die Empfehlungen dieser Seife Seitens mehrerer hochgeehrter Herren Aerzte Berlins, werden in einer besondern Brochure bei Kauf, gratis verabreicht.

Entrepôt génerale pour la Silésie et Pologne chez

Eduard Gross à Breslau,

am Neumarkt Nr. 38, **erste Etage.**

Feinen wirklich abgelagerten Rollen-Varinas
à 15 Sgr., $17\frac{1}{2}$ Sgr. u. 20 Sgr. pr. Pfd.
Varinas-Blätter à 15 Sgr. pr. Pfd.
alten Rollen-Portorico à 9 u. 10 Sgr.

empfiehlt: **A. F. Rahn,**

Kupferschmiedestr.- und Schuhbrücken-Ecke im blauen Adler.

Mahagoni- und inländische **Fourniere, Mahag.-Stuhlholz, Ochsen- u. Elfenbein-Clav.-Beläge** empfiehlt in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen: **A. Heidenreich's Wwe.**, Taschenstraße Nr. 12.

Die chemische

Lack-, Politur- u. Siegellack-Fabrik

des **E. E. Krutsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 8,

empfiehlt sich mit einer reichhaltigen Auswahl von Farben, sowohl trockene als in Oel geriebene, zu den billigsten Preisen.

Berliner Dampf-Kaffee.

Dampf-Mocca-Kaffee à Pfd. (32 Loth) 16 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 1 à Pfd. (32 Loth) 12 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 2 à Pfd. (32 Loth) 10 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 3 à Pfd. (32 Loth) 9 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 4 à Pfd. (32 Loth) 8 Sgr.

in $1/_1$, $1/_2$ und $1/_4$ Pfund-Packeten.

Nur echt in der Haupt-Commandite von Ernst Preuse in Berlin bei:

Eduard Groß in Breslau am Neumarkt 38, 1. Etage.

Ausverkauf zum Kostenpreise

von **Papageyen,** Muscheln, Muschel-Halsbändern, Muschel-Arbeiten, ausgestopften **Kolibri's** und Papageyen-Käfigen: Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Echtes Kletten-Wurzel-Oel

aus frischer Wurzel bereitet, à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT.

Bischofsstraße, Stadt Rom.

Römischer Cement

und fein gemahlener

Neuländer Düngergips

ist zu haben bei

C. G. Schlabitz,

Catharinen-Straße Nr. 6.

Zweite Beilage zu № 122 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 29. Mai 1845.

Mein Lager echt türkischer, indischer und französischer Shawls und Umschlagetücher, wie auch Seiden- und Manufaktur-Waaren befindet sich für jetzt noch wie bisher

Naschmarkt und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 42.

Moritz Sachs.

Die Niederlage der Neusilber-Fabrik in Berlin

von Abeking u. Comp., früher Henniger u. Comp.,

Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs,

in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 87, Ecke des Ringes,

empfiehlt aus feinstem Neusilber, sauber und geschmackvoll gearbeitet, eine reiche Auswahl von Wirthschafts-Geräthen, Geschirr-Wagen- und Reitzeug-Gegenstände in den neusten Façons, so wie viele andere Artikel, worüber Preislisten mit Vergnügen verabfolgt werden. **Verkaufs- und Rückkaufs-Preise, wie in unserm Fabrik-Stempel** Abek: C. ✠ **Abeking und Comp.**

Zum bevorstehenden Wollmarkte empfehle ich mein Modewaaren-Lager, das durch direkte Sendungen in seidenen und wollenen Kleiderstoffen, franz. Mousselinen und Battisten, Barège-Tüchern und Shawls auf das Reichhaltigste und Neueste ergänzt ist, einem hohen hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Berücksichtigung.

A. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, **das zweite Schnittwaaren-Gewölbe vom Ringe.**

Eingang im Hause.

Richard Klose & Comp.,

Albrechtsstraße Nr. 52, vis-à-vis der Conditorei der Herren Orlandi und Steiner,

empfehlen zu dem bevorstehenden Wollemarkt ihr aufs Vollständigste sortirtes

Neues Tapisserie-, Strickgarn- und Posamentir-Waaren-Geschäft

zur gütigen Beachtung. Ganz besonders die neuesten Stickmuster zur billigen Miethe wie Verkauf, Perlen, Stickwollen und Seiden in den besten Qualitäten und frischesten Farben, wobei die richtigste und schönste Farbenwahl nach Mustern beobachtet wird, so wie das Neueste in angefangenen und fertigen Stickereien, wollene und baumwollene Strickgarne, weißes und buntes Nähgarn, Zeichengarn, Hanfzwirn, Frangen, Gympen, Quasten, Besatzschnüre, als alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den möglichst billigsten Preisen. Auch wird jeglicher Auftrag in Stickerei oder Posamentir-Arbeit auf das Prompteste ausgeführt.

Die Niederlage der Berliner Porzellan-Manufaktur von F. Adolph Schumann,

Ring Nr. 6, vis-à-vis der Waage,

ist mit dem beliebten weißen **Tafelgeschirr** zum Wollmarkte reichlich versehen worden und bittet der Disponent der Niederlage freundlich um gütigen Besuch.

Vorzüglich schönen alten Varinas

in größter Auswahl empfehlen:

Westphal & Sist,

Ohlauer Straße Nr. 77, in den 3 Hechten.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** **Im Zimmer aufgenommen.**

Julius Brill, Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke.

Die größte Auswahl Wiener und Pariser Sommermützen für Herren und Knaben,

neuester Façon, sowie graue und schwarze Hüte zu den billigsten Preisen empfiehlt:

Valentin Matthias, Schmiedebrucke 6.

Die Gold- und Silber-Manufaktur von F. W. Zaruba, Ring Nr. 48,

im ehemals Kriegelsteinschen, zuletzt Schumannschen Geschäfts-Lokale, empfiehlt ihr jetzt aufs vollständigste assortirtes Lager in dieses Fach schlagender Artikel, als:

Für Kirchen: Tressen, Frangen, Spitzen, Troddeln, ganz ächt, halb ächt und unächt, und auf Bestellung ganze Kirchen-Bekleidungen.

Für Militär: Offizier-Schärpen ganz ächt platirt von 6—12½ Rthlr., Port d'Epees erste Sorte, den besten Berlinern gleich, neueste Façon, 2 Rthl., zweite Sorte: ächt Band und platirte Quaste 1⅚ Rthl., dritte Sorte 32½ Sgr. — Unteroffizier-Tressen zu dem billigsten Preise nach Qualität.

Livré-Gegenstände: Jäger-Kuppeln, Jäger-Epaulets, Cordon, Agraffen, Raupen, Fangschnüre rc. — Auch werden auf Bestellung ganze Uniformen angenommen

---

Conservations-Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrates haben, sowie auch Corsets nach Pariser Facon, werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertiget.

Verwittw. Jarnitschka, Corset-Fabrikantin, Schmiedebrücke Nr. 11.

Aechter Spitzen-, Blonden- u. Stickereiwaaren-Niederlage

empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten von Kragen, Hauben, Perthen, Shawls, Schleier, Taschentücher, Unter-Chemisetts, Manchetten, Vorstecker, Blies und Mullstreifen, Franzen, Borten, Gardinenzeuge und eine große Auswahl anderer in dieses Fach einschlagende Gegenstände zu den billigsten Fabrikpreisen:

C. G. Viehweg,

Spitzen-Fabrikant aus Schneeberg in Sachsen.

☞ Die Niederlage befindet sich Breslau Albrechtsstraße Nr. 38, vis-à-vis d. kgl. Bank.

Dekonomisches.

Acker- oder Feldrüben-Samen, beste große Sorte, empfiehlt zur Saat:

Julius Mohnhaupt, Albrechtsstraße 45.

Echte Braunschweiger und Gothaer Wurst

offerirt zu billigen Preisen:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.

Bleidraht

zur Befestigung von Pflanzen, namentlich Weinstöcken, weich, für Fäulniss und Rost unzugänglich, beim Wachsthum sich dehnend, empfehlen:

E. F. Ohle's Erben, Hinterhäuser No. 17, am Rossmarkt.

Weiße Soda-Wasch-Seife,

1 Pfd. 2½ Sgr.,
10 Pfd. 22½ Sgr.,
der Centner 7⅓ Rtlr.,

empfiehlt:

C. G. Mache,

Breslau, Oderstraße.

Die beliebten, gefleckten

Canaster-Cigarren,

pro 1000 Stück 12, 13 und 14 Rtlr.,

Emil Neustädt,

Schmiedebrücke Nr. 67, u. Nikolaistr. Nr. 47.

Ein stark gebauter Reise- und Staatswagen mit Koffer und Wasche ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Waarenhandlung, Blücherplatz Nr. 19.

Cigarren-Offerte.

Hiermit erlaube ich mir mein vollständig assortirtes Lager von echten **Havanna-, Hamburger** und **Bremer Cigarren** in alter abgelagerter Waare zu empfehlen. Indem ich jederzeit die billigsten Preise stellen werde, ladet zu geneigtem Versuch ein:

A. F. Rahn, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke-Ecke, im blauen Adler.

Zwei, auch wenn es gewünscht wird, drei elegant möblirte Zimmer in dem schönsten Stadttheil belegen, sind sofort zum Wollmarkt oder auch für längere Zeit, unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Wo? ist zu erfragen im Comtoir Herrenstraße Nr. 20.

Ein Wirthschaftsschreiber, welcher ein baldiges Unterkommen sucht, wird nachgewiesen bei **J. G. Herrmann,** am Rathhause 8.

Echten Natchitoches

in Orginal-Flaschen pro Pfd. 2 Rthlr. empfiehlt: **A. F. Rahn,** Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke-Ecke im blauen Adler.

Frische Leinkuchen

offerirt billigst:

J. Cuhnow, Goldeneradegasse Nr. 2.

Flügel-Pianoforte

empfiehlt in reicher Auswahl und unter Garantie zur geneigten Beachtung: die Pianoforte-Manufaktur des **Friedr. Kuhlbörs,** Sandstr. Nr. 5.

Eine Haupt-Bude

ist Verhältnisse wegen mit Leinwand-Waaren abzutreten; nähere Bedingungen sind zu erfahren von 2 bis 7 Uhr bei Mathilde Zander, in der Bude der grünen Röhre schrägeüber.

Gebirgs-Butter,

ganz frisch und gut, ist zu- haben Neuegasse im Tempelgarten.

Mineral-Brunnen

von frischer Mai-Schöpfung

erhielt so eben direkt von den Quellen, Ragozzi, Selters, Marienbader Kreuzbrunn, Karlsbader Schloß- und Mühlbrunn, Eger-Franzensbrunn und Salzquelle, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn Cudowaer rc. und empfiehlt nebst **echtem Karlsbader Salz:**

Adolph Wilh. Wachner, Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Ein neuer leichter **Handwagen** mit Holzaxen steht zu verkaufen am Wäldchen Nr. 10 beim Schmiedemeister **Förster.**

Neu von mir verfertigte Brücken-Waagen sind stets vorräthig vor dem Nikolai-Thor Kurzegasse Nr. 6. **J Schönfelder,** Brücken-Waagen-Fabrikant.

Waaren-Offerte.

Sehr reinschmeckende Kaffees, à Pfd. 5, 5½, 6, 7 und 8 Sgr.
Neuen Carol. Reis, à Pfd. 2½ u. 3 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.
Feinste Weizenstärke, à Pfd. 2¼ Sgr., 5 Pfd. für 10 Sgr.
Feinste Blaue, à Pfd. 4 u. 5 Sgr.
Beste Oranienb. Soda-Seife, à Pfd. 4 Sgr.
Gegossene **Glanz-Talg-Lichte,** à Pfd. 5⅔ Sgr.
Stearin-Lichte, das Paquet 9 Sgr.

empfiehlt:

Heinrich Kraniger,

Carlsplatz Nr. 3, am Pockoyhof, Antonienstraße Nr. 4, im goldnen Ring.

Brieftaschen

für Reisende und Geschäftsmänner offeriren in größter Auswahl:

Klausa u. Hoferdt, Ring Nr. 43, am Naschmarkt.

Samen-Offerte.

Aechten franz. Luzerne-Samen, neuen rothen und weißen Klee-Samen, Thymothee-Samen, Knörich, Runkelrüben-Samen, engl. und franz. Raygras-, Honiggras-, Schafschwingel-, Wiesenschwingel-, Wiesenfuchsschwanzgras-, Knaulgras-, Rispengras-, Windhalm-, Trespe-, Rasenschmeele- und gemischten Gras-Samen zu Wiesen-Anlagen, sämmtlich frisch und keimfähig, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zur Saat.

Esparsett-Klee, langrankigen Knörich

empfiehlt billigst: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstr. Nr. 45.

Anzeige.

Eine anständige Familie wünscht ein Mädchen gebildeter Eltern unter mütterliche liebevolle Aufsicht zu nehmen, wo zugleich Gelegenheit dargeboten wird, die französische Conversation zu üben. Nähere Auskunft wird Herr Consistorial-Rath Falk die Güte haben mitzutheilen.

Meine, Zwingergasse Nr. 7 mit allen Bequemlichkeiten neu eingerichtete sowohl **Wannen-** als **Douche-Bade-Anstalt** erlaube ich mir einem hochzuverehrenden Publikum zur geneigten Benutzung ganz gehorsamst zu empfehlen. Das Nähere über Preise einzelner Bäder und Abonnements ist in der Bade-Anstalt selbst zu erfragen.

Breslau, den 24. Mai 1845.

Verw. Wundarzt **Petzold**, geb. **Grempler**.

Fein gemahl. Knochenmehl, Oberschles. Glas-Dünger-Gips Alabaster-Dünger-Gips, frische reine Leinkuchen

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern als Rückfracht zum bevorstehenden Wollmarkte

zu ganz billigen Preisen:

Die Niederlage der Masselwitzer Oel-, Gips- und Knochenmühle, Schweidnitzer Straße Nr. 31.

Auf dem Dom. Hausdorf bei Neumarkt stehen 70 bis 80 Stück zur Zucht taugliche Muttern zum Verkauf. Die Wolle ist früher mit 95 bis 100 Rthl. verkauft worden, letztere mit 85 Rthl. Die Heerde ist von allen erblichen Krankheiten befreit.

Frisches Rehwild

so wie auch Roth- und Schwarzwild zu den billigsten Preisen bei

Wildhändler **R. Koch**, Buttermarktseite Nr. 5, im Keller.

Ein guter Reisewagen mit Vorderverdeck — breitspurig — ist billig zu verkaufen: Schmiede, Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Pferde-Verkauf.

Russische und polnische Pferde stehen zum Verkauf vor dem Oderthor in den 3 Linden.

J. Gräffner.

Ein dressirter stockhaariger **Vorstehhund** ist billig zu verkaufen Mehl-Gasse Nr. 1, vor dem Oder-Thor.

Ein Pferd,

Fuchs-Wallach, 6 Jahre alt, Litthauer Race, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, steht zum Verkauf. Das Nähere Rosenthaler Str. Nr 5, par terre links.

Eine sichere zweite **Hypothek** auf ein hiesiges Haus, von 700 Rtl. à 5 pCt. Zinsen, ist sogleich annehmbar zu verkaufen durch

C. Hennig, Ring 48.

Ein gebrauchter 6 octaviger Flügel ist billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 25 beim Instrumentenmacher.

Zwei junge, gut eingefahrene **polnische Rothschimmel** sind billig zu verkaufen **Kloster-Straße** im **„österreichischen Kaiser."**

Wollzelte kaufen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Verbandstücke des Stammes

und Bandagen jeder Art, in Schnür- und Federkraft, in Gummi-Elastik-Ueberzug, fertigt

Louis Pusch, Ursulinerstraße Nr. 5 6.

Eine freundliche Besitzung

im Wohlauer Kreise, nahe bei Winzig, bestehend aus einem Wohnhause mit 4 Stuben, 3 Kabinets, Küche 2c, Stallungen, Scheuer und Garten, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres ertheilt der Kaufm. Wachner, Schmiedebrücke 55, in Breslau.

Bedachungs-Gummi,

Steinkohlen-Theer in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen, auch **engl. Steinkohlen-Pech** und **Asphalt-Cement** empfiehlt:

J. G. Etzler, Messergasse 13, vis-à-vis dem Rothkegel.

Ein in Paris ganz solid und dauerhaft gebauter, mit allen Erforderniſſen versehener herrschaftlicher Reisewagen ist zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke Nr. 2.

Während des Wollmarkts sind Ring Nr. 4, dritte Etage vorn heraus, zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Zum Wollmarkt

sind Blücherplatz Nr. 18 zwei schön möblirte Zimmer (jedes separat) nebst Kabinette billig zu vermiethen.

Für die Zeit des Wollmarkts ist eine gut möblirte Wohnung vorn heraus zu vermiethen; Näheres hierüber wird Nikolai-Straße Nr. 33, 2 Stiegen hoch, nachgewiesen.

Weidenstraße Nr. 26, im zweiten Stock ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ueber die Wollmarktszeit

ist Kupferschmiedestraße Nr. 16 im wilden Mann eine anständige Stube billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Hofe 1 Treppe bei J. Klobucki.

Während des Wollmarkts ist Schmiedebrücke Nr. 8, erste Etage vorn heraus, ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Zum Wollmarkt

ist ein gut möblirtes Zimmer am Rathhaus Nr. 27, 2 Stiegen hoch zu vermiethen.

Während des Wollmarkts ist Blücherplatz Nr. 7 ein großer Keller zu vermiethen.

Während des Wollmarkts

ist Herrenstraße Nr. 25, 2. Etage, eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Für den Wollmarkt

ist am Ringe eine möblirte Stube in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 48, bei **Hennig.**

Während des Wollmarkts

sind 2 zusammenhängende **schön möblirte Stuben** mit Betten und Bedienung billigst zu vermiethen. — Näheres bei v. Schwellengrebel, Ketzerberg Nr. 21, dicht an der Ohlauer Straße.

NB. Außerdem können noch 2 möblirte Stuben abgelassen werden.

Gewölbe und Keller

sind Albrechtsstraße Nr. 52 während des Wollmarkts und Jahrmarkts zu vermiethen.

Ein anständig möblirtes großes Zimmer für einen, auch mehrere Herren, wie auch zum Wollmarkt, ist billig zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Neueweltgasse Nr. 38, 2 Treppen.

Wohnungs-Anzeige.

Drei freundliche Wohnungen in einem neu erbauten Hause, bestehend aus Stube und Alkove nebst Zubehör, sind Term. Johanni c. zu vermiethen und das Nähere beim Wirth, alte Sandstraße Nr. 3, zu erfahren.

In einem erst vor 4 Jahren neuerbauten herrschaftlichen Hause in der Ohlauer Vorstadt ist die aus 6 freundlichen Zimmern und dem nöthigen Beigelaß bestehende erste Etage, im Ganzen oder auch beliebig getheilt, bald oder zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere ist Holzplatz Nr. 4a. bei der Wittwe Scheel zu erfragen.

Während des Wollmarkts ist Mehlgasse 34 eine Stube nebst Kabinet, auch Wagenplatz und Stallung für 4 Pferde zu vermiethen.

Näheres bei der Wirthin daselbst.

Für die Wollmarktszeit

sind zwei gute Zimmer zu vermiethen, Ohlauer-Straße Nr. 12, drei schöne Treppen hoch, neben dem weißen Adler.

Zum Wollmarkt

ist eine möblirte Stube und Alkove zu vermiethen; Näheres Ketzerberg Nr. 29, 2 Treppen.

Zu vermiethen

ist im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt vom 1. Juli 1845 ab ein luftiger Boden, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Das Vorsteher-Amt.

Ursuliner-Straße Nr. 20 ist eine möblirte Stube mit Betten zum Wollmarkt täglich für 20 Sgr. zu vermiethen.

Wollplätze

sind zu vermiethen

in der goldnen Krone am Ringe

Zum Wollmarkt

ist eine möblirte Stube zu vermiethen nebst Stallung und Wagenplatz: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 63

Zu vermiethen

ist wegen eingetretenem Todesfall in der ersten Etage eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, lichter Küche und Bodengelaß, zu Johanni zu beziehen, am Neumarkt, Breitestraße Nr. 3. Das Nähere par terre.

Zum Wollmarkt

ist ein auf Verlangen auch zwei Zimmer nebst Bedienungsgelaß und guten Möbels Schuhbrücke Nr. 34 im ersten Stock vornheraus billig zu vermiethen, für Stallung und Wagenplatz wird gesorgt.

Zum Wollmarkt

zu vermiethen ein gut möblirtes Zimmer mit Kabinet, nahe am Blücherplatz, für einen oder zwei Herren. Näheres im Eingang des Riemberghofes bei dem Kaufmann Herrn Gumperz im Gewölbe.

Wohnungs-Gesuch.

Ein stiller und promptzahlender Miether sucht zu Michaeli c. im Mittelpunkt der Stadt eine Wohnung von 3 zusammenhängenden Stuben nebst dem dazu gehörigen Gelaß. Gefällige Offerten nimmt entgegen

H. Hoffmann, Schmiedebrücke Nr. 56.

Makulatur

ist zu verkaufen: Herrenstr. 20, im Comtoir.

Ein Keller

hell und geräumig, ist von Johanni ab, oder auch bald zu vermiethen. Das Nähere Carlsstraße Nr. 27 im Gewölbe zu erfragen.

Zum Wolle-Einlegen,

dicht am Ringe, zwei große feuersichere **Gewölbe**, mit Eingängen von der Straße, zwei große ganz trockene **Keller** mit breiter Treppe sind sofort zu vermiethen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Zu vermiethen und bald oder Term. Johanni c. zu beziehen: Albrechtsstr. Nr. 54 ein Verkaufs-Gewölbe nebst 2 großen Kellern, so wie ein Hausladen.

Zu verkaufen ist eine Presse mit Metallform und ein großer Wassertrog. Auskunft hierüber Albrechtsstraße Nr. 54, beim Haus-Eigenthümer.

Eine Wohnung Michaeli zu beziehen, von 2 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör, nahe der Schweidnitzerstraße, ist zu erfragen Schweidnitzerstraße Nr. 33, drei Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 27. Mai. **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Bar. v. Senden a. Reisicht, v. Bärensprung a. Harpersdorf, Krüger a. Schmiedeberg, Bar. v. Block-Bibran aus Modlau, Methner a. Simmelwitz. Fr. Gutsb. Reich Hr. Rentmst. Schmidt a. Primkenau. Herr Kreiswundarzt Sander a. Landeshut. Herr Kaufm. Lehmann a. Potsdam. Hr. Wirthschaftsinspekt. Schwidlinski a. Ujest. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Gutsb. von Frankenberg a. Bogislawitz, Raabe a. Grögersdorf. HH. Oberamtl. Friedel a. Dahsau, Becker. HH. Kaufl. Posch und Bucholt aus Berlin, Christen a. Stettin, Scheidt a. Werden, Wittich aus Leipzig. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruhe. Hr. Amtsrath Puchelt a. Jagatschütz. HH. Gutsb. von Walter aus Wolfsdorf, v. Walter a. Poln. Gandau, von Skrbenski a. Kl. Gorzitz. HH. Rechnungsrath Lanzke u. Kaufm. Scholz a. Oels. HH. Oberamtl. Plathner a. Neuland, Evers aus Töppendorf, Otto a. Tschirnitz, Kertscher aus Obisch. HH. Kaufm. Heilborn u. Posthalter Mockrauer a. Leschnitz. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Kammerherr Graf von Pückler a. Thomaswaldau. Hr. Gr. v. Potocki a. Krakau. HH. Gutsb. Bar. v. Falkenhausen a. Wallisfurth, v. Rieben a. Tschilesen, Bandelow a. Dobrzyce. HH. Rentier Gr. v. Biolley u. Sekretär der Handelskammer Clavaraux aus Verviers. HH. Kaufl. Hirschberg a. Berlin, Lippert aus Hamburg, Barsdorf a. Strelitz, Hendrichs aus Eupen, Tobias a. Huddersfield, Offermann a. Wien, Thomä a. Frankfurt a. M. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Landesältester v. Reibnitz a. Holzkirch. HH. Gutsb. Gr. v. Soninski a. Odessa, Gr. v. Naihauß a. Bladen, v. Lieres a. Pasterwitz, Lindheim a. Kittlau, v. Seidlitz a. Pilgramshain. Hr. Hauptm. Farthmann a. Klein Schwein. HH. Kaufl. Zerbony a. Neisse, Borchard, Riehm u. Seligmann a. Berlin. Hr. Gasthofbes. Schmidt a. Oppeln. Hr. Oekon. Beyer a. Fraustadt — **Deutsches Haus:** Hr. Hauptm. v. Lüttwitz a. Karschau. Hr Zuckerfabrk. Bialkowski a. Pudliszki. Hr. Kaufm Schmidt a. Neusalz. Hr. Gutsb. Günther a. Liskerwitz. Hr. Oekon Scholz aus Kl. Jänowitz. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Gutsb. Frommhold a. Kunitz, Fritsche a. Neudorf. HH. Kaufl. Proskauer aus Leobschütz, Lachs aus Oppeln, Galewski a. Brieg. Herr Hauptm. Oswald a. Karlsruhe. — **Goldener Zepter:** HH. Gutsb. Wünsche a. Trebisch, v. Boguslawski a. Czipow. — **Weißes Roß:** HH. Kaufm. Winter u. Lotterie-Einnehmer Scholz a. Reichenbach. Hr. Gutsb. Beck a. Ernsdorf. — **Hotel de Saxe:** HH. Gutsb. Wiese aus Briese, v. Budziszewski u. v. Dziersbicki aus Gr.-Herz. Posen. Hr. Oberamtm. Bibrach a. Trebnitz. Hr. Hofrath Fischer aus Oels. Hr. Partikul. v. Samoggy a. Medzibor. — **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Scholz a. Auras. Hr. Gutsb. Hahn a. Garben. Hr. Partikul. Pank a. Wohlau. — **Goldener Löwe:** Herr Sänger Heller aus Altenburg. Hr. Kaufm. Hanke a. Patschkau. — **Weißer Storch:** Hr. Kaufm. Goldberger aus Leobschütz.

Privat-Logis. Reuschestr. 67: Herr Kaufm. Wittgenstein aus Leipzig. — Tauenzienstr. 31b: Hr. Pastor Langes a. Krappitz. — Albrechtsstr. 58: Hr. Oberamtmann Kretschmer a. Berlin. — Ring 58: Herren Kaufl. Starkey a. Huddersfield, Bernard aus Berlin. — Am Rathhause 10: HH. Kaufl. Jowet u. Seebohm a. Hamburg. — Herrenstraße 25: Hr. Kaufm. Ratorff a. Berlin. — Ring 7: Hr. Wirthsch.-Inspekt. Walther aus Modlau. — Junkernstr. 34: Hr. Lieutenant Schwarzer a. Bielau. — Ketzerberg 29: Herr Kaufm. Löwenberg a. Berlin. — Neue Gasse 8: Fr. Hauptm. Held und Fr. Kaufm. Galli a. Patschkau. — Hummerei 21: HH. Dominialsekret. Krewitz u. Oekon. Wallitczeck aus Walzen. — Ritterpl. 4: Hr. Gutsb. Förster aus Bronikowo. — Schuhbrücke 57: Herr Gutsb. Leider a. Karlsbuse. — Matthiasstr. 12: Hr. Gutsb. Gr. v. Lüttichau a. Wangten. — Matthiasstr. 21: Hr. Handl.-Buchhlt. Heinrich aus Lodz. — Nikolaistr. 53: Herr Apoth. Rolke a. Berlin. — Albrechtsstr. 23: Hr. Handlungs-Kommis Heine a. Leipzig. — Herrenstraße 4: Herr Kaufman Pastor aus Aachen.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 28. Mai 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant		—	
Polnisch Papier-Geld		—	$96\frac{2}{3}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$104\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$93\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$		—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{6}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	$103\frac{1}{4}$
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

27. Mai 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6, 72	+ 12 4	+ 10 4	1, 8	3° O	Schleiergewölk
Morgens 9 Uhr.	6 98	+ 13 2	+ 14, 2	2, 8	0° O	"
Mittags 12 Uhr.	7, 16	+ 14 4	+ 17, 4	5, 1	13° O	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	7 22	+ 15, 2	+ 18, 8	5, 6	6° O	große Wolken
Abends 9 Uhr.	7, 56	+ 14 2	+ 12, 8	2, 8	19° NW	

Temperatur: Minimum + 10, 4 Maximum + 18 8 Oder + 13, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	17. Mai	2 1 —	1 18 —	1 12 —	1 4 —	— 26 —
Jauer .	24. "	2 — —	1 19 —	1 16 —	1 6 —	— 28 —
Liegnitz .	23. "	— — —	1 19 8	1 14 8	1 5 8	— 28 —

Getreide-Preise. Breslau, den 28. Mai.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.